

hoch³

04|18
Dez 2018



KAMPAGNE

- 4 DEMENZ – EINE GEMEINSAME HERAUSFORDERUNG
- 6 HILFE BEI DEMENZ – NEUE WEBSITE PRÄSENTIERT
- 8 DEESKALATIONSTRAININGS ERFOLGREICH GESTARTET

PERSONALIA

- 10 FÜHRUNGSWECHSEL AN DER HÄMATOLOGIE UND ONKOLOGIE
- 11 EHRENSENATORIN: AUSZEICHNUNG FÜR ILSE WACHTER

MEDIZIN

- 12 AUSGEZEICHNETES HAUTKREBSZENTRUM
- 13 ZEHN JAHRE SCHLAGANFALLPFAD TIROL

INVESTITION

- 14 RASCHER BAUFORTSCHRITT IN HALL
- 16 SPITZENGLÄTTUNG DES ENERGIEVERBRAUCHS

PROJEKTE

- 18 NURSE2LEAD
- 19 BANDSCHEIBENVORFALL UND KREUZWEH – DAS KREUZ MIT DEM KREUZ

INITIATIVE

- 20 SYMPOSIUM FÜR NOTFALLMEDIZIN: 1000 TEILNEHMERINNEN DISKUTIEREN
- 21 WENN JEDE SEKUNDE ZÄHLT: TEAMTRAINING FÜR DEN ERNSTFALL
- 22 WENN SICH HERZLICHKEIT UND PROFESSIONALITÄT TREFFEN
- 23 SCHULUNG „FAMILIÄRE PFLEGE“ ERHÄLT INTEGRI-PREIS

MEIN JOB

- 24 VIII. ÖSTERREICHISCHES NUKLEARMEDIZINISCHES PFLEGETREFFEN IN INNSBRUCK
- 25 PFLEGETAGUNG – ZEREBROVASKULÄRE UND KARDIOVASKULÄRE ERKRANKUNG
- 26 AKTUELLES AUS DEM SECURITYMANAGEMENT
- 27 VERNETZUNG BRAUCHT STRUKTUREN

BILDUNG

- 28 PFLEGE: ERFOLGREICHE ABSOLVENTINNEN
- 29 FRISCHGEBACKENE PFLEGEEXPERTINNEN ERHIELTEN IHRE DIPLOME
- 30 FORTBILDUNG IM BKH SCHWAZ: NEUES ZUM THEMA FUSS
- 31 GEMEINSAM GEGEN DEN SCHMERZ

AUFGEFALLEN

- 33 DIE ANWÄLTIN DER LEHRLINGE
- 34 SEIT 65 JAHREN FRANZISKANER
- 34 GOLDENE HOCHZEIT AM KRANKENBETT
- 35 FIRMLAUF – MITMACHEN LOHNT SICH
- 35 TERMINE KINDER-FERIENWOCHE 2019

RÜCKBLICK

- 36 160 TAGE – DATENSCHUTZ-GRUNDVERORDNUNG

AUSBLICK

- 37 VIELE OFFENE FRAGEN BEIM BERUFLICHEN WIEDEREINSTIEG

EINBLICK

- 38 STERNTALER: 12 JAHRE „KRANKENHAUS HILFT KRANKENHAUS“
- 39 FRÜHCHEN-TREFF IN DER KINDERKLINIK

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Tirol Kliniken GmbH, www.tirol-kliniken.at

Redaktion:

6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, Fax 050504-28617

Redaktionsleitung:

Dr. Nikolaus Lottersberger, E-Mail: nikolaus.lottersberger@tirol-kliniken.at

Ständiges Redaktionsteam:

Mag.^a Sylvia Ainetter, Susanne Brantner BSc, Karin Brozzu, Brigitta Hochförlzer, Mag.^a (FH) Teresa Lackner-Pöschl, Mag.^a Claudia Potocnik, Comelia Seiwald MA, Michael Gehrler MSc, Mag. Hermann Pfluger, Mag. Johannes Schwamberger, Mag. Uwe Schwinghammer

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

AbsolventInnen Nurse2Lead 2018, Mag.^a Luise Angermair, Magdalena Bergmann, Mag.^a Sarah Bilgeri, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Stephanie Federspiel-Kleinhaus, Helene Fiegl, Mag.^a Christina Fürhapter BSc, Elisabeth Grinschgl DSAⁱⁿ, Mag.^a Doris Heidegger, Dr.ⁱⁿ Barbara Hoffmann-Ammann, Lea Knabl MA, Mag.^a Silvia Posch BSc, Reha Innsbruck, Fabienne Pichler, Dr.ⁱⁿ Simone Schieferer, Mag.^a Manuela Seeberger, Team der Neonatologie, Mag.^a Liv Vickery, Ing. Patrick Hörhager, Martin Jeller, Mag. Klaus Schindelwig MSc, Jürgen Schreiber MSc, Mag. Robert Schwarz, Wolfgang Schwarz, Dr. Siegfried Steidl

Herstellung und Vertrieb:

Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrler MSc, Karin Brozzu

Druck:

Athesia Tyrolia, Innsbruck

- 39 NEONATOLOGIE AM TAG DER OFFENEN TÜR IM LANDHAUS
- 40 SÜDTIROL ERLEBEN!
- 41 IN FEIER-STIMMUNG: DIE EHRENAMTLICHEN DER KLINIKBRÜCKE

EVENT

- 43 ES WIRD SCHO GLEI...
- 44 BOYS' DAY 2018
- 45 AKTIONEN ZUM TAG DER REANIMATION
- 45 WENN EIN NEUGEBORENES NICHT ATMET
- 46 178 FRISCHGEBACKENE GESUNDHEITS-EXPERTINNEN FEIERTEN SPONSION

FORSCHUNG

- 48 OPTIMIERUNG VON OPERATIONEN BEI ADIPOSITAS
- 49 NEUE ERKENNTNISSE BEI GESCHLECHTS-KRANKHEITEN UND HAUTKREBS

ÜBERBLICK

- 50 ÜBERLEBENSRATE VON 65 PROZENT BEI TUMOREN
- 51 INFORMATIONEN DIE ANKOMMEN
- 51 GEMEINSAME HYGIENESTATISTIK
- 52 EIN FAST UNBEKANNTER SCHRITTMACHER FÜR DIE GESUNDHEIT IN TIROL
- 53 1000. BABY AM LANDESKRANKENHAUS HALL
- 53 KUNST AN DER LPK
- 55 NEUE KOOPERATION IN DER GRUPPEN-KRANKENVERSICHERUNG

VON AUSSEN

- 57 ZEIT ZUM ANKOMMEN – ZEIT ZUM HEILEN

GLOBAL

- 59 DIE HEIMAT DES WEIHNACHTSMANNS

Auflage, Erscheinung:

7000 Stück, gedruckt auf 115 g hf Bilderdruck matt, erscheint vierteljährlich

Blattlinie laut Mediengesetz:

Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar. Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfanges sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet.

Fotos:

Gerhard Berger, Diözese Innsbruck/Aichner, Dr.ⁱⁿ Noora Tuovinen, Manuel Kern, Dr.ⁱⁿ Doris Heidegger, AZW / frischtauf-bild, AZW, Mag.^a Seeburger / IIV, Belimo/Natters: Bernhard Ploner, CompuGroup Medical (CGM) / APA-Fotoservice/Tesarek, Mag.^a Julia Hithaler, Markus Huber, TVB Pitztal/ Chris Walch, Land Tirol/Schwarz, Lukasz Wasielewski, MUI / D. Bullock, Margit Zangerl, Ulli Mader, Gabriele Haselwanter-Schiestl, BKH Schwaz, Mag.^a Luise Angermair, Die Fotografen, LIV, Christine Schöpf, Team Pflege/Nuklearmedizin, Mag.^a(FH) Claudia Muigg MSc, unsplash.com, **tirol kliniken**, privat

Wenn Sie das Magazin hoch³ in Zukunft nicht mehr beziehen wollen, geben Sie uns dies bitte unter pr@tirol-kliniken.at bekannt.

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. 2018 hat sich viel getan:

Im März ist die Initiative „Digital ist real“ rund um das Thema Informationssicherheit gestartet. Mittlerweile haben bereits mehr als 600 MitarbeiterInnen das Angebot genutzt. Das Feedback ist sehr positiv – denn schließlich profitiert jeder nicht nur beruflich, sondern auch privat (S. 7). Der Veranstaltungserbst 2018 kann sich sehen lassen: Im Rahmen der Initiative „Demenz braucht Kompetenz“, die 2018 bereits vier Jahre besteht, fand am 15. November der dritte Praxistag Demenz statt. Ein Riesenerfolg! Mehr als 150 TeilnehmerInnen nutzten das kostenlose Angebot (S. 4).

Zum Weltalzheimertag gab es ebenfalls viele Aktivitäten an allen Standorten – Vorträge, Infostände und vieles mehr diente der Bewusstseinsbildung. Selbstverständlich waren wir auch bei der SEN-aktiv, Westösterreichs größter Seniorenmesse, vertreten (S. 5).

Aus dem Klinikalltag nicht wegzudenken sind die vielen Ehrenamtlichen. Der Verein Klinikbrücke feierte im Herbst sein 20-jähriges Bestehen mit einer Dankesfeier. Mit unermüdlichem Einsatz verrichteten die Ehrenamtlichen Lotsen- und Besuchsdienste. 67 000 mal waren die Freiwilligen der Klinikbrücke in den vergangenen 20 Jahren für die PatientInnen der **tirol kliniken** im Einsatz.

Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal aufrichtig bedanken!

Am Landeskrankenhaus Hall war in diesem Jahr auch sehr viel los. Am bemerkenswertesten ist der Bau des neuen Hauptgebäudes. Ende November wurde die Firstfeier unter Beisein von Landesrat Bernhard Tilg gefeiert. Der Bau liegt aktuell genau im Zeit- und Budgetplan (S. 14)!

Bereits zum zweiten Mal haben die PatientInnen der Kinder- und Jugendpsychiatrie ein besonderes Projekt umgesetzt: Gemeinsam mit den Lehrlingen der IVB haben sie einen Adventskalender gestaltet, der nun am Kaufhaus Tyrol zu sehen ist. Mit dieser Aktion unterstützen die jungen KünstlerInnen „Licht ins Dunkel“ (S. 43).

Wir wünschen Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit, ruhige Dienste und natürlich einen guten Rutsch ins neue Jahr. Viel Vergnügen beim Durchblättern und Lesen der neuen Ausgabe!

Ihr Redaktionsteam

Demenz – eine gemeinsame Herausforderung

CORNELIA SEIWALD

DEMENZ BRAUCHT
KOMPETENZ



Unsere Memory Nurses und viele andere Mitwirkende haben das Thema Demenz bei zahlreichen Veranstaltungen im Herbst in den Fokus gerückt.



AM 21. SEPTEMBER, DEM WELTALZHEIMERTAG, GAB ES IN DEN HÄUSERN DER TIROL KLINIKEN EIN BREITES ANGEBOT FÜR INTERESSIERTE.

Bild links: Memory Beauftragte Reingard Wimmer und Memory Nurse Sandra Ranacher begrüßten am Standort Natters viele BesucherInnen. Die PflegemitarbeiterInnen, ÄrztInnen, aber auch PatientInnen und Angehörige zeigten großes Interesse. Die Puppen waren besonders gefragt.

Bild rechts: Memory Nurse, Theresa Matt, und eine Klientin der LPK Tirol bei einer 10-Minuten-Aktivierung mit der selbst zusammengestellten Aktivierungsbox.



In Hall standen Memory Nurse Helga Kneringer und Doris Heinrich von der Volkshilfe Rede und Antwort (links). Der Stand war gut besucht: Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner, Manuela Pfohl (PDL Volkshilfe), Haller Stadtrat Gerhard Mimm, Kerstin Egger (GF Volkshilfe) und Pflegedirektor Franz Hoppichler.



Auch in Innsbruck gab es viele Aktivitäten rund um den Weltalzheimertag – Memory Nurses Verena Friedrich, Astrid De Jesus-Kuprian und Monika Mair zu Niederwegs informierten rund um das Thema. Am Abend gab es noch einen Vortrag zur Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz, der auf großes Interesse stieß.



PRAXISTAG „DEMENTZ – DEN ALLTAG MEISTERN“ 2018

Am 15. November konnten sich Betroffene und Interessierte beim dritten Praxistag Demenz, einer Kooperationsveranstaltung von Caritas, Land Tirol, UMIT und **tirol kliniken**, austauschen, ExpertInnen befragen und sich vernetzen. Über 150 TeilnehmerInnen – so viele wie noch nie – zeigten großes Interesse an der kostenlosen Veranstaltung, die in der UMIT stattfand. Wie können Menschen mit Demenz im Alltag gut begleitet werden? Wie können Angehörige und ExpertInnen, die beruflich in der Betreuung und Pflege arbeiten, unterstützt werden? Diesen und anderen Fragen wurden in drei Vorträgen, sechs Workshops, einer Gedächtnisstraße und 13 Infoständen auf den Grund gegangen.



SENAKTIV

Vom 16. bis 18. November hat in Innsbruck die SENaktiv, Westösterreichs größte Seniorenmesse, stattgefunden. MitarbeiterInnen der **tirol kliniken** betreuten gemeinsam mit Ehrenamtlichen vom Verein Klinikbrücke einen Infostand rund um das Thema „Aktiv im Alter“. Auch die Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner und OÄ Dr.ⁱⁿ Helena Talasz waren sehr gut besucht.

Hilfe bei Demenz – neue Website präsentiert

MANUELA SEEBERGER

Die Initiative Demenz-Tirol bietet Hilfestellung für Betroffene und Angehörige. Der Knoten im Taschentuch – die symbolische Annäherung an das Erinnern und Vergessen zielt die Startseite der neuen Website der Koordinationsstelle Demenz www.demenz-tirol.at.



Dr. Arno Melitopoulos, Dr. Angelika Faccinelli Mag.^a Verena Bramböck BA, Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner
Dr. Clemens Rissbacher, LR Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg (v. li.)

„Vergesslichkeit und Demenz sind zentrale Themen, denen sich das Projekt des Tiroler Gesundheitsfonds annehmen möchte“, so LR Bernhard Tilg anlässlich der Präsentation der neuen Website. Tirolweit gibt es geschätzt derzeit über 11 000 an Demenz erkrankte Menschen mit einer deutlichen Steigerung nach oben. Deshalb gibt es nun die neue Website www.demenz-tirol.at der Koordinationsstelle Demenz am Landesinstitut für Integrierte Versorgung. „Wir wollen damit zentrale Information und Unterstützung für Betroffene, Angehörige, aber auch Fachpersonal bieten“, freut sich LR Bernhard Tilg über den neuen Service. Die Koordinationsstelle Demenz wurde auf Initiative von LR Tilg in Zusammenarbeit mit Fachexperten und Fachexpertinnen und dem Tiroler Gesundheitsfonds (TGF) eingerichtet.

Orientierung und Hilfe

TGKK-Direktor Arno Melitopoulos bringt es auf den Punkt: „Die Anzahl Demenz-Erkrankter wird bis 2030 um voraussichtlich 42 Prozent steigen. Der jährliche Aufwand der TGKK für Demenz-Medikamente in Höhe von rund 2 Millionen Euro zeigt, wie stark die Betroffenheit ist. Umso wichtiger

ist es, rasch und unkompliziert Hilfe zu erhalten. Das bereits geschaffene TGKK-Angebot, bei dem Angehörige eine Demenz-Beratung bei ihrem Hausarzt in Anspruch nehmen können, wird gut angenommen. Die Website ist eine wertvolle Ergänzung und bietet Betroffenen und Angehörigen Information und Orientierung in der täglichen Versorgung.“

Umfassende Information

„Die neue Website stellt eine einzigartige Sammlung an Informationen zu Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in Tirol dar“, betont Dr. Clemens Rissbacher, Leiter des Landesinstituts für Integrierte Versorgung. „Sämtliche Einrichtungen auf der Website wurden von Seiten der Koordinationsstelle kontaktiert und nach Prüfung qualitätsgesicherter Kriterien aufgenommen. Eine regelmäßige Evaluierung ermöglicht die hohe Aktualität der Angebote“, ergänzt Verena Bramböck, Leiterin der Koordinationsstelle Demenz.

Regionale Leistungsanbieter erfasst

Dr. Angelika Faccinelli, Projektleiterin Koordinationsstelle

Demenz, zur Funktionsweise der Website: „Tirolweit sind derzeit über 230 Angebote auf unserer Homepage vermerkt und nach Bezirken gegliedert.“ Darunter finden sich beispielsweise die Sozial- und Gesundheitssprengel, die Wohn- und Pflegeheime und andere spezialisierte Angebote. So sehen die Menschen aus Tirol auf einen Blick, wo sie sich Hilfe suchen können. Durch die umfangreiche Information über Angebote bis in die Täler hinein ist die Website auch eine zentrale Hilfestellung für Gemeinden. Bewusstseinsbildung zum Thema Demenz ist der erste Schritt zur Nachbarschaftshilfe und zum bewussten Hinschauen.

Demenz – was nun?

„Neben den Tiroler Unterstützungsmöglichkeiten bei Demenz bietet die Plattform auch umfassende Informationen zur Erkrankung, von den ersten Anzeichen bis zur Behand-

lung, aber auch hilfreiche Hinweise für Angehörige und Betroffene zur Alltagsbewältigung“, ergänzt Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner, Leiter der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie A im LKH Hall.

Laufende Aktualisierung

Die Angebote werden laufend aktualisiert und erweitert. Anbieterinnen und Anbieter können sich direkt über die Website informieren und ebenso Teil der Plattform werden. „Es wurde versucht das Aufnahme-prozedere qualitativ gut, aber auch so einfach wie möglich zu gestalten“, erklärt die Leiterin der Koordinationsstelle, Verena Bramböck, und weiter: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, die vielen Angebote rasch zu sichten und zur Verfügung zu stellen.“

www.demenz-tirol.at. ■

DIGITAL IST REAL

DIGITAL IST REAL – NEUE VERANSTALTUNGSTERMINE UND E-LEARNING-MODULE

Im März 2018 ist die Initiative „DIGITAL IST REAL“ rund um das Thema Informationssicherheit gestartet. Seitdem haben schon mehr als 600 MitarbeiterInnen unser Angebot genutzt. Das Feedback ist positiv, sie profitieren beruflich und privat!

Haben Sie schon unsere Veranstaltung besucht?

Dort erfahren Sie anhand praktischer Beispiele, wo

Gefahren lauern, wie Sie diese erkennen und sich bestmöglich vor Angriffen schützen können.

DIE NÄCHSTEN TERMINE:

INNSBRUCK	23.01.2019, 14:30 – 16:00 Uhr, FKK HS3
INNSBRUCK	27.02.2019, 14:30 – 16:00 Uhr, FKK HS3
NATTERS	20.02.2019, 14:30 – 16:00 Uhr, Speisesaal
HOCHZIRL	14.03.2019, 14:30 – 16:00 Uhr, Multifunktionsraum
HALL	28.03.2019, 14:30 – 16:00 Uhr, Haus 10, EG, Konferenzzimmer 122

Anmeldung: inhouseportal.tirol-kliniken.cc

Unter Alle Berufsgruppen/IT-Themen finden Sie das Terminangebot bis März 2019. Die Teilnahme ist kostenlos und sowohl während der Dienstzeit als auch privat möglich.

Haben Sie schon unsere Online-Lernplattform besucht? Dort finden Sie Module mit hilfreichen Tipps, um sich sicher durch die digitale Welt zu bewegen.

Seit Herbst gibt es drei neue Online-Module:

- Social Engineering
- Social Networks
- Cloud Services

Auf der Webseite (<https://digital.tirol-kliniken.cc>) finden Sie einen Downloadbereich mit Broschüren und einem „Bin ich gehackt worden?“-Check.

Nutzen Sie das Angebot, denn Datensicherheit ist Patientensicherheit! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: digital@tirol-kliniken.at

Deeskalationstrainings erfolgreich gestartet

STEPHANIE FEDERSPIEL

Den Start in die neue Rolle als Deeskalationstrainerinnen haben Burcu und Bernadette Mitte September mit Bravour gemeistert. Andreas und Christopher, Frank und Wolfgang, Karin und Lukas folgten. Manuela und René haben ihren Einsatz Mitte Dezember und freuen sich auch schon sehr, mit ihren KollegInnen gemeinsam die Inhalte der Trainings zu erarbeiten.

Die Nervosität ist bei fast allen TrainerInnen am ersten Tag da, stehen doch die meisten das erste Mal in dieser neuen Rolle vor KollegInnen, manchmal auch aus fachfremden Bereichen. Und jede/r der TeilnehmerInnen ist in ihrem/seinem Bereich eine Expertin/ein Experte. Da kann man schon mal ins Schwitzen kommen. Nach den ersten Stunden und dem ersten Kennenlernen aber legt sich das und die Gruppe findet „zueinander“. Gemeinsam werden Themen erarbeitet, Inhalte diskutiert. „Am meisten freut es mich, wenn ich nach einem Trainingstag noch einen Anruf, eine E-Mail oder ein SMS erhalte und mir die Trainerin oder der Trainer erzählt, wie viel Spaß sie heute hatten und wie konstruktiv und aktiv sich alle an den Trainings beteiligt haben“, sagt die Projektleiterin Stephanie Federspiel.

Auch die Feedbackrunden von den TeilnehmerInnen waren bisher immer sehr konstruktiv und gut. Demnächst werden die Evaluierungsbögen per E-Mail an die TeilnehmerInnen ausgeschickt und wir bitten auch auf diesem Weg nochmals recht herzlich um Feedback. Vor der nächsten Runde im Frühjahr 2019 werden wir basierend auf unseren Erfahrungen und Ihren Feedbacks ein paar Änderungen oder Ergänzungen vornehmen. Unser Ziel ist, den MitarbeiterInnen ein Instrument in die Hand zu geben, das es vermag Ihnen Sicherheit zu geben und Sie vor Ort zu unterstützen.

„MEINES ERACHTENS LIEGT BESONDERS IM VORFELD DIE GRÖSSTE MÖGLICHKEIT ZUR EINGRENZUNG BZW. ZUR VERMEIDUNG ESKALIERENDER SITUATIONEN UND ESKALATIONSFÖRDERNDER FAKTOREN. MIT DEM KONZEPT DER DEESKALATION WIRD VOM UNTERNEHMEN EIN LEITFADEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT, DER WICHTIGE ERKENNTNISSE AUS PSYCHOLOGIE UND KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG PRAXISNAHE UND KOMPRIMIERT ZUSAMMENFASST. DAS TRAINING SOLL FÜR VERBALE KOMMUNIKATIONSMUSTER UND NONVERBALE SIGNALE SENSIBILISIEREN, UM MÖGLICHT SCHNELL UND WIRKUNGSVOLL ZU DEESKALIEREN. ALLE TRAINERINNEN SIND MITARBEITENDE DER TIROL KLINIKEN, WAS DIE QUALITÄT DER FORTBILDUNG UND DEN PRAXISBEZUG NOCH ZUSÄTZLICH ERHÖHT.“

Bettina Rachbauer aus dem Training mit Burcu und Bernadette

Um gleich beim Thema zu bleiben: Sichern Sie sich Ihren Platz in einem der Trainings 2019. Melden Sie sich bei der für Sie zuständigen Direktion über ihre/n direkte/n Vorgesetzte/n. Wir freuen uns auf Sie! ■



„ICH DENKE, DASS DAS GELERNT GUT IN DER PRAXIS UMSETZBAR IST. SOWOHL BEI GANZ ALLTÄGLICHEN SITUATIONEN ALS AUCH BEI AGGRESSIVEN MENSCHEN.“

„ES IST SCHÖN, DASS ES IN ERSTER LINIE UM DIE/DEN MITARBEITERIN UND DEREN SICHERHEIT GEHT.“

Aus dem Training von Karin und Lukas



„ES GIBT FÜR VIELE SITUATIONEN EINE GUTE LÖSUNG, WENN MAN MENSCHEN PROFESSIONELL GEGENÜBERTRITT.“

„UNSERE ÜBERZEUGUNGSKRAFT STEHT UND FÄLLT MIT UNSERER GLAUBWÜRDIGKEIT.“

Manuela und René



Von links nach rechts: Burcu Yasar, Manuela Kröss, Karin Christanell, Wolfgang Muik, Christopher Zaggl, Christoph Thurner, René Pramstaller, Andreas Marthe und Lukas Lanthaler.

Das Foto ist im Rahmen der Supervision Mitte September entstanden. Das TrainerInnenteam ist bunt gemischt aus Fachbereich, Standort, Berufsgruppe und Geschlecht. Diese Durchmischung verfolgen wir auch in den Trainings selbst, da wir in der TrainerInnenausbildung gesehen haben, wie sehr jede/r davon profitieren kann.

Gemeinsam in der Krankenversorgung – Gemeinsam in der Ausbildung – Im Mittelpunkt die/der PatientIn.

WER SIND UNSERE TRAINERINNEN?

Karin Christanell, Kinder Notaufnahme, Innsbruck | Frank Hartig, Innere Medizin Notaufnahme, Innsbruck | Florian Haslinger, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Hall | Bernadette Junker, Psychiatrie und Psychotherapie B, Hall | Manuela Kröss, Innere Medizin Ambulanz und Notaufnahme, Hall | Lukas Lanthaler, Unfallchirurgie, Innsbruck | Andreas Marthe, Psychiatrie, Innsbruck | Wolfgang Muik, Innere Medizin Notaufnahme, Innsbruck | Anna Sophie Posod, Neonatologie, Innsbruck | René Pramstaller, Gynäkologie und Urologie, Hall | Christoph Thurner, fh gesundheit, Innsbruck | Burcu Yasar, Chirurgie, Innsbruck | Christopher Zaggl, Psychiatrie und Psychotherapie A, Hall

Führungswechsel an der Hämatologie und Onkologie

DORIS HEIDEGGER

Am 1. Oktober 2018 hat Dominik Wolf die Leitung der Univ.-Klinik für Innere Medizin V, Hämatologie und Onkologie, übernommen. Der 45-Jährige ist gebürtiger Bayer, der hier bereits viele Jahre als Oberarzt tätig war und sich an der Medizin Uni Innsbruck habilitierte.



Univ.-Prof. Dr. Dominik Wolf

Prof. Wolf setzt auf fachübergreifende und klinische Zusammenarbeit sowie innovative Therapiestudien, um die Behandlung von KrebspatientInnen zu optimieren. So profitieren KrebspatientInnen und -patienten von neuen Therapieansätzen und Teamarbeit. An der Univ.-Klinik für Innere Medizin V werden im Jahr durchschnittlich 3500 PatientInnen ambulant und 1000 PatientInnen stationär auf höchstem Niveau behandelt und betreut. Zum Aufgabengebiet gehören die Diagnose und Behandlung von gutartigen und bösartigen Erkrankungen des Blutes, des Lymphgewebes sowie solider Tumoren. „Neben Operation, Strahlen-, Chemo- und gezielten Therapien stellen neue Immuntherapien und deren Kombination mit den bewährten Standardbehandlungen eine neue Säule der Krebsbehandlung dar“, erklärt Dominik Wolf, der seit vielen Jahren zur Tumormmunologie und zu Leukämie-Erkrankungen forscht.

Zukunft der Krebsmedizin

„Mit der Berufung von Dominik Wolf haben wir einen Experten nach Innsbruck geholt, der die Zukunft der Krebsmedizin repräsentiert. Gleichzeitig stärken wir unseren Forschungsschwerpunkt der translationalen Immunonkologie, der vor dem Hintergrund der hier angesiedelten Spitzenforschungsprojekte im Bereich der Krebsimmunologie auch die Weiterentwicklung immuntherapeutischer Therapien verspricht“, freut sich der Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck, W. Wolfgang Fleischhacker. Immerhin wird am Standort Innsbruck schon seit den 1990er Jahren an Krebsimmuntherapien geforscht.

Auch Alexandra Kofler, Ärztliche Direktorin der Klinik

Innsbruck, blickt der Zusammenarbeit positiv entgegen: „Eine Krebserkrankung ist immer noch eine erschütternde Diagnose. Gerade als Ärztin freut es mich deshalb besonders, dass wir unseren Patientinnen und Patienten mit Dominik Wolf als herausragenden Mediziner und unserem neuen Krebszentrum als hochmoderne Einrichtung die besten derzeit existierenden Therapien bieten können. Und vielleicht sogar noch ein bisschen darüber hinaus.“

Mehrwert durch modernste Methoden

Die Pläne des neuen Klinikchefs sind klar: KrebspatientInnen sollen durch den Zugang zu modernster Krebsmedizin profitieren. Die Einbindung möglichst vieler PatientInnen in innovative und vielversprechende Therapiestudien ist Teil dieser Bemühungen. Synergien, wie sie am Beispiel des Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI) deutlich sind, sollen noch besser genutzt werden. „Bereits 2019 wollen wir erstmals die revolutionäre und seit Kurzem auch in Europa zugelassene Krebstherapie mit chimären Antigen-Rezeptor-T-Zellen, sprich CAR-T-Zellen, anbieten. Diese zukunftsweisende Behandlung, bei der körpereigene Immunzellen entnommen und genetisch verändert werden, um sie den Patientinnen und Patienten als tumorspezifische Waffe wieder zurückzugeben, verspricht hohe Ansprechraten bei akuter lymphatischer Leukämie (ALL) und Non-Hodgkin-Lymphomen“, so Wolf.

Zu seinen zentralen Zielen gehöre konsequenterweise auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit lokalen KrebsmedizinerInnen der Organfächer bzw. mit peripheren Häusern. ■

ZUR PERSON

Dominik Wolf studierte an der Universität Erlangen-Nürnberg Medizin und schloss sein Doktorat „summa cum laude“ ab. Nach seiner Ausbildung zum Internisten an der Medizinischen Universität Innsbruck, wo er sich 2008 für das Fach Innere Medizin habilitierte, und der Anerkennung des Additivfaches „Hämatologie und Internistische Onkologie“ folgte er 2011 dem Ruf der Universitätsklinik Bonn (UKB) auf die Professur für Tumorimmunologie und als Stellvertretender Klinikdirektor der Medizinischen Klinik 3 für Onkologie, Hämatologie, Immunonkologie und Rheumatologie.

Ehrensatorin: Auszeichnung für Ilse Wachter

BARBARA HOFFMANN-AMMANN

Sponsorin, Freundin & Förderin: Die Medizinische Universität Innsbruck ernennt die Innsbrucker Ärztin Ilse Wachter zur Ehrensatorin. Gemeinsam mit ihrem Gatten Helmut Wachter hatte sie 1994 die „Ilse-und-Helmut-Wachter-Stiftung“ zur Förderung der medizinischen Wissenschaft gegründet.

Mit der Verleihung der Würde einer Ehrensatorin hat sich die Medizinische Universität Innsbruck bei einer herausragenden Sponsorin, Freundin & Förderin bedankt, erklärte Rektor W. Wolfgang Fleischhacker im Rahmen der Übergabefeier. „Durch das großartige Engagement von Ilse Wachter und ihrem Mann konnte in den vergangenen Jahren herausragende Forschungsleistungen ausgezeichnet und die

Medizinische Wissenschaft fördern

Vor 25 Jahren hatten Ilse und Helmut Wachter gemeinsam eine Stiftung gegründet, mit dem Ziel die medizinische Wissenschaft für das Wohlergehen der Menschheit zu fördern. Durch die Vergabe eines wissenschaftlichen Preises soll darüber hinaus die Reputation der Medizinischen Universität

Tod ihres Gatten 2012 trägt Ilse Wachter mit ihrem Privatmögen die Stiftung. „Sie tut dies mit Überzeugung und großer Zuwendung. Wir sind ihr daher zu großem Dank verpflichtet“, sagt Lukas Huber, Vorsitzender der „Ilse-und-Helmut-Wachter-Stiftung“ und Direktor der Innsbrucker Sektion für Zellbiologie am Biozentrum der Medizinischen Universität Innsbruck.



Engagierte Ärztin und Sponsorin

Ihr Medizinstudium in Innsbruck hat Ilse Wachter unter widrigen Bedingungen 1943 begonnen und 1950 als Ärztin der Allgemeinmedizin absolviert. Danach arbeitete sie als Praktikantin und Rotationsärztin in der Klinik Hall sowie in Innsbruck. 1954 begann sie sich im Fach Pädiatrie zu spezialisieren und beteiligte sich am Aufbau der Innsbrucker Universitätsklinik für Kinderheilkunde. 1956 heiratete sie Helmut Wachter, den späteren langjährigen Vorstand des Instituts für Medizinische Chemie und Biochemie an der Medizinischen Fakultät. Ilse Wachter eröffnete

Innsbrucker Medizinforschung weltweit besser vernetzt werden.“ Der im Namen der Stiftung alle zwei Jahre vergebene Preis ist sehr angesehen. Zwei der bisherigen Preisträger sind nach der Verleihung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Innsbruck gesteigert werden. Die Qualität der PreisträgerInnen ist hoch: 1999 erging der Preis beispielsweise an die beiden Biochemiker Prof. Avram Hershko und Prof. Aaron Ciechanover, welche im Jahr 2004 den Chemie-Nobelpreis erhielten. Seit dem

1959 ihre Privatpraxis, nachdem sie im Jahr zuvor ihren Titel als Fachärztin für Kinderheilkunde erworben hatte. Diese leitete sie bis 1986. In Anerkennung ihrer Arbeit als Ärztin wurde ihr im selben Jahr die Paracelsus-Medaille verliehen. ■

Ausgezeichnetes Hautkrebszentrum

CHRISTINA FÜRHAPTER

Die Innsbrucker Univ.-Klinik für Dermatologie, Venerologie & Allergologie (Direktor und Leiter des Hautkrebszentrums: Univ. Prof. Dr. Matthias Schmuth) ist zum „Hautkrebszentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft“ ernannt worden. Damit wurde bestätigt, dass Patientinnen und Patienten nach internationalen Standards und den neuesten Erkenntnissen behandelt werden.

Haut
Krebs
Zentrum
Innsbruck

Die Innsbrucker Hautklinik ist ein ausgewiesenes Zentrum für die Behandlung von Hautkrebskrankungen. Das unabhängige Institut „OnkoZert“ betreut im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (DKG) das Zertifizierungssystem zur Überprüfung von Or-

gankrebszentren und Onkologischen Zentren gemäß den entsprechenden fachlichen Anforderungen. Die Auszeichnung als zertifiziertes Hautkrebszentrum wurde für den Zeitraum 2016 - 2020 zuerkannt. Jährlich erfolgt nun eine Überprüfung der strengen Standards. „Uns wurde damit bestätigt, dass wir internationale Standards einhalten und nach den neuesten Erkenntnissen behandeln. Wichtig ist dabei die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Partner sind die Chirurgie, insbesondere die Plastische Chirurgie, die Innere Medizin, die Strahlentherapie, die Radiologie, aber auch das Hospiz. Derzeit sind wir das einzige onkozerifizierte Hautkrebszentrum in Österreich“, sagen Mag. Christina Fürhapter und Univ. Prof. Dr. Georg Weinlich von der Innsbrucker Univ.-Hautklinik, die den Zertifizierungsprozess koordinierten.

Bösartige Hauttumore sehr häufig

Die Anzahl der Hautkrebskrankungen steigt. In den letzten Jahren wurde insbesondere eine Zunahme von Hautmelanomen verzeichnet. Sowohl in Stadtgebieten aber auch in ländlichen Regionen belegen aktuelle Studien einen beträchtlichen Anstieg dieser Erkrankungen. Das Hautkrebszentrum Innsbruck nimmt eine interdisziplinäre Rolle bei der Versorgung von PatientInnen mit bösartigen Neubildungen der Haut ein. Bösartige Hauttumore zählen zu den häufigsten Krebserkrankungen überhaupt, insbesondere die sehr häufigen Basalzellkarzinome und Plattenepithelkarzinome der Haut. Der schwarze Hautkrebs (Mela-

nom) hingegen ist zwar weniger häufig, nimmt aber in unserer Gesellschaft stark zu und zeigt bei Diagnosestellung im fortgeschrittenen Stadium einen besonders schwer zu behandelnden Verlauf. Daneben gibt es noch seltene Haut-Neoplasien wie das Merkelzell-Karzinom, Tumoren, die von den Haarfollikeln ausgehen, und Hautlymphome.

Zentrale Anlaufstelle im Westen

Jedes Jahr werden zahlreiche neue PatientInnen mit der Diagnose Hautkrebs konfrontiert und im Zentrum der Hautklinik behandelt. Als zentrale Anlaufstelle im Westen Österreichs bietet die Univ.-Hautklinik zusammen mit ihren zahlreichen Kooperationspartnern und den zuweisenden niedergelassenen KollegInnen eine umfassende und optimale Versorgung an. Dank der engen



DAS LEISTUNGSSPEKTRUM DES HAUTKREBSZENTRUMS

- Die multidisziplinäre Diagnostik und Therapie bei verschiedenen malignen Hauttumoren, insbesondere beim malignen Melanom, Basalzellkarzinom, Plattenepithelkarzinom, Merkelzell-Karzinom, kutanen Lymphomen.
- Einmal wöchentlich findet eine interdisziplinäre Hauttumorkonferenz (Tumorboard) statt, bei der alle metastasierenden Haut-Neoplasien sowie spezielle diagnostische und therapeutische Herausforderungen unter Einbeziehung aller relevanten medizinischen Fachdisziplinen besprochen werden.
- Eine Tumordatenbank dient dem Monitoring, der genauen Dokumentation diagnostischer Kriterien und des Therapie-Verlaufs.
- Regelmäßig finden Fortbildungsveranstaltungen, M&M-Konferenzen und Qualitätszirkel für ÄrztInnen, Pflegepersonal und weitere Berufsgruppen statt.
- Auch die Teilnahme an wissenschaftlichen Studien gehört zu den Aufgaben des Zentrums. Im Rahmen unserer klinischen Studien werden durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse modernste Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Zusammenarbeit ist eine qualitativ hochwertige und lückenlose Weiterbehandlung und Nachsorge gesichert. Ziel des Hautkrebszentrums ist eine optimale und qualitativ hochwertige Versorgung der PatientInnen mit Hauttumoren, orientiert an den gültigen Leitlinien und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Ein weiteres Ziel des Hautkrebszentrums ist für jede Patientin/jeden Patienten ein individuelles Therapiekonzept, welches durch umfangreiche Erfahrung im Team des Hautkrebszentrums gewährleistet wird. Die Qualität der Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Hautkrebs wird ständig verbessert. ■

Zehn Jahre Schlaganfallpfad Tirol

WOLFGANG SCHWARZ

Die meisten SchlaganfallpatientInnen werden in Tirol wieder vollkommen gesund. Denn seit zehn Jahren verbessert der Tiroler Schlaganfallpfad kontinuierlich die Heilungschancen. So können jährlich etwa 100 zusätzliche Patientinnen und Patienten völlig genesen.

Die Lyse-Rate, also der Anteil der Tiroler SchlaganfallpatientInnen, bei denen das Gerinnsel medikamentös aufgelöst werden kann, ist von 12,9 Prozent im Jahr 2010 auf 21,4 Prozent im Jahr 2017 gestiegen. Tirol weist weltweit eines der besten Versorgungsprogramme für den Schlaganfall auf – mit Aussicht auf vollkommene Gesundheit in den allermeisten Fällen. „Und das unabhängig vom Wohnort. In den peripheren Bezirken und im Tiroler Zentralraum besteht derselbe Zugang zur bestmöglichen Versorgung“, freut sich LR Bernhard Tilg.

Perfekt abgestimmte Behandlungsabläufe

1500 akute Schlaganfälle werden jährlich an den Tiroler Spitälern behandelt. Durch die optimierte Behandlung erholen sich bereits sieben von zehn PatientInnen komplett von den Folgen des Schlaganfalles – der häufigsten Ursache von körperlicher Behinderung im Erwachsenenalter. „Dieser medizinische Erfolg des Schlaganfallpfades seit dem Jahr 2009 ist einzigartig und international viel beachtet. Die sehr zeitkritische Schlaganfallversorgung vom Notruf bis zur ambulanten Rehabilitation arbeitet integriert und somit sektorenübergreifend: Die genau definierten und perfekt abgestimmten Diagnose- und Behandlungsabläufe führen in einer einzigartigen Teamleistung zu einer Behandlungskette ohne jeden Bruch“, betont LR Tilg.

Jede Minute zählt!

Der Schlaganfall betrifft nicht nur ältere Menschen, etwa zehn Prozent der Patientinnen und Patienten sind jünger als 55 Jahre. In der Versorgung der Betroffenen spielt der Faktor Zeit eine zentrale Rolle. Wird das Gehirn nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt, können lebenswichtige Zentren nicht mehr arbeiten und sterben rasch ab. Es gilt der Grundsatz: Jede Minute zählt! Durch diesen Schlaganfallpfad wird die bestmögliche Behandlung für die Tirolerinnen und Tiroler garantiert.

Weltweite Spitzenstellung

Alle Berufsgruppen und Institutionen wie Notärzt-

innenteams, Akutkrankenhäuser, ambulante und stationäre Rehaeinrichtungen arbeiten in einem Netzwerk eng zusammen, das über 840 MitarbeiterInnen zählt. Prof. Johann Willeit von der Universitätsklinik für Neurologie in Innsbruck ist ärztlicher Projektleiter beim Tiroler Schlaganfallpfad: „Die internationale Wissenschaft hat mit der Vorstellung des Tiroler Schlaganfallpfades im Lancet Journal die weltweite Spitzenstellung dieser Versorgung bestätigt. Die vor zehn Jahren angestrebten Verbesserungen sind bereits im Regelbetrieb bei den PatientInnen eingetroffen.“

Weniger Komplikationen

Prof. Stefan Kiechl von der Universitätsklinik für Neurologie in Innsbruck ist ebenfalls ärztlicher Projektleiter: „Erfreulich ist auch die Entwicklung der Schlaganfallkomplikationen. Die Rate an Lungenentzündungen, die durch Verschlucken von Nahrung ausgelöst wird, hat von acht Prozent im Jahr 2010 auf jetzt vier Prozent abgenommen.“ Projektleiterin Theresa Geley vom Tiroler Gesundheitsfonds: „Der Schlaganfallpfad Tirol stellt sicher, dass SchlaganfallpatientInnen in das optimale Krankenhaus gebracht werden. Einzigartig ist auch der Aufbau einer qualitätskontrollierten, standardisierten, ambulanten Rehabilitation.“ ■



Prof. Stefan Kiechl, LR Bernhard Tilg, Julia Runge, Koordinatorin ambulanter Schlaganfallpfad, Theresa Geley, Projektleiterin Tiroler Gesundheitsfonds, TGKK-Obmann Werner Salzburger, Prof. Johann Willeit (v. li.)

Rascher Baufortschritt in Hall

SYLVIA AINETTER

Bei eisigen Temperaturen wurde am 27. November in Hall die Firstfeier des neuen Hauptgebäudes Haus 14 gefeiert. Mit dabei waren Landesrat Bernhard Tilg, Halls Bürgermeisterin Eva Maria Posch und zahlreiche weitere Ehrengäste.

Nach rund einem Jahr Bauzeit ist der Rohbau des neuen Hauses nördlich der Milser Straße nun fertig. Um sich bei den ausführenden Firmen für die gute und rasche Arbeit zu bedanken, lud die Geschäftsleitung der **tirol kliniken** zur Firstfeier.

Wie bedeutend der Neubau ist, zeigt die illustre Gästeliste: Landesrat Bernhard Tilg, Halls Bürgermeisterin Eva Maria Posch, Aufsichtsratsvorsitzender Dietmar Schennach, Führungskräfte der **tirol kliniken** Holding und des Landeskrankenhauses Hall sowie zahlreiche weitere Ehrengäste. Bei eisigen Temperaturen sprach Polier Stefan Kranebitter den Firstspruch, das Team des Culinariums sorgte für das leibliche Wohl. Im neuen Gebäude wird ein großer Teil der somatischen Fächer des LKH Hall Platz finden: OP-Bereich, Intensiv- und Aufwachstation, die komplette Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe sowie eine Sonderstation und die Stationen der Abteilung für Chirurgie, Orthopädie



Musikalisch untermalt wurde die Firstfeier von den Hörtenberger Bläsern.

und Traumatologie sowie eine gemischte Station Gynäkologie/Urologie. 206 Betten wird es im Haus 14 geben. Bauliches Highlight: Der Neubau wird künftig über eine gläserne Magistrale im ersten Obergeschoß mit dem bereits bestehenden Haus 10 auf der anderen Seite der Milser Straße verbunden. Dort verbleiben die meisten Ambulanzräumlichkeiten, die Abteilung

für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und die Abteilung für Innere Medizin.

Die Kosten des Baus (inklusive der beiden Tiefgaragen-Geschoße) liegen bei 70,5 Millionen Euro. Derzeit liegen die Arbeiten sowohl im Zeit- als auch im Budgetplan. In Betrieb gehen soll das neue Gebäude im Jahr 2020.





Polier Stefan Kranebitter spricht den Firstspruch.



Trotz eisiger Temperaturen und Regen war die Stimmung gut.



Bauprojektleiter Werner Mössl, Gesundheitslandesrat Tilg, Halls Bürgermeisterin Eva Maria Posch, Christian Haring (Ärztlicher Direktor des LKH Hall), Stefan Deflorian (Geschäftsführer Tirol Kliniken GmbH) und Dietmar Schennach, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Tirol Kliniken GmbH (v. li.)

Spitzenglättung des Energieverbrauchs

PATRICK HÖRHAGER

2018 neigt sich mit großen Schritten dem Ende zu. Grund genug ein aktuelles Feedback zum Thema Energie in den **tirol kliniken** zu geben und allen EnergiesparerInnen danke zu sagen.



Als Vorreiterunternehmen schreiten die **tirol kliniken** beim Bearbeiten von Energieprojekten und -themen innovativ und mit großen Schritten voran. Um unsere Ziele bis 2020 zu erreichen, müssen wir laufend optimierende Maßnahmen setzen. Die aktuelle Situation ist von stark steigenden Energiepreisen und Betriebskosten sowie neuen Herausforderungen gezeichnet. Zeitgleich sind die Umweltauswirkungen der Klimaerwärmung immer deutlicher spürbar, was zu höherem Kühlbedarf führt. Um diesem Trend erfolgreich entgegenzuwirken, braucht es den Einsatz eines übergreifenden Energiemanagements, aber auch die Unterstützung aller NutzerInnen. Nur mit vereinten Kräften kann das ehrgeizige Ziel der 7-prozentigen Energieeinsparung gegenüber 2013 trotz Flächenerweiterung erreicht werden. Bei einem Flächenausbau bis 2020 von rund 12 % (+90 000 m² BGF) entspricht das einer Ersparnis des Gesamtener-

gieeinsatzes gegenüber 2013 von rund 17 %.

Als einer der größten Klimabündnispartnerbetriebe möchten wir bis 2035 auch den fossilen Fußabdruck im Bereich Energie halbieren. Diese angepeilte Halbierung (6935 To/a) an Emission von Kohlenstoffdioxid in die Umwelt entspricht pro Jahr ca. 917 Erdumrundungen mit einem Mittelklasse-PKW.

Als Vergleich legen die MitarbeiterInnen in Summe für ihren täglichen Arbeitsweg derzeit rund 100 000 km/Tag bzw. 2,5 Erdumrundungen pro Tag zurück.

Energiemanagementsystem nach ISO50001 rezertifiziert

Seit 2015 stellt sich ein Team der Tirol Kliniken GmbH jährlich einem externen Prüfverfahren, das alle energierelevanten Bereiche, Systeme, Prozesse und Standorte auf ihre Übereinstimmung mit der internationalen Energiemanagement-

norm ISO50001 und resultierender gesetzlicher Auflagen beurteilt. Kritisch werden dabei die Erfassung der Energieverbräuche und Maßnahmenplanungen analysiert, reflektiert und die Durchdringung überwacht. Alle 3 Jahre, so auch 2018, steht eine aufwendigere und langwierigere Prüfung in Form einer Rezertifizierung für den Erhalt des Energiemanagementsystems an. Die Rezertifizierung des ISO50001-Managementsystems wurde Mitte Oktober erfolgreich abgeschlossen und das Zertifikat verlängert. Die hohen und wirkungsvollen Energie- und Umweltstandards wurden uns durch die neuerliche Zertifizierung von der Quality Austria bestätigt.

Querschnitt über aktuelle Umsetzungen an den Standorten 2018

Das Energiebewusstsein ist an den einzelnen Standorten spürbar – das zeigt sich in vielen Projekten. Auf der nächsten Seite ein paar Beispiele.

TCC/UMIT

Seit Mitte November 2018 ist eine modulloptimierte Photovoltaikanlage auf dem Dach des Universitätsgebäudes in



Betrieb. Sie soll im Idealfall eine Leistung von 169,2 kWp erbringen. Insgesamt 561 PV-Module mit jeweils 300 Watt Leistung wurden installiert, wobei sechs Wechselrichter den Gleichstrom der Module in Wechselstrom umwandeln. Der erzeugte Strom wird direkt in das Hausnetz eingespeist. Der Jahresertrag der Anlage liegt bei ca. 21 300 kWh. Das entspricht dem Jahresstromverbrauch von ca. 50 4-Personen-Haushalten. Für unsere Umwelt bedeutet das eine Entlastung von knapp 53,3 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr. In die Jahre gekommen ist auch die vorhandene Wärmerückgewinnung, weshalb diese heuer durch eine neue, hocheffiziente Anlage ersetzt

wurde. Der Gebäudeabluft wird dabei die Energie entzogen und der Gebäudezuluft wieder zugeführt. „Neben der Kostenersparnis für Heiz- bzw. Kühlenergie kann die Umwelt um beachtliche Mengen an CO₂-Emissionen entlastet werden“, nennt TCC-Techniker Markus Dierl die größten Vorteile. Die neue Anlage spare nun rund 72 140 kg CO₂ pro Jahr ein. Dies entspreche rund 14,4 Erdumrundungen mit einem Auto. Auf die durchschnittliche Lebensdauer von 20 Jahren umgerechnet, summiert sich die Energiekosteneinsparung immerhin auf rund 448.000,- Euro.

Exkurs Photovoltaikanlagen

2018 verzeichnen die **tirol kliniken** den größten Zuwachs an errichteten PV-Anlagen (TCC Umit Hall & LKH Hochzirl – Natters) und setzen damit die ökologische Eigenproduktion mit Maß und Ziel fort. Derzeit sind ca. 406 kWp bzw. rund ca. 2200 m² Modulfläche in Betrieb und erzeugen bis zu 487 200 kWh/a (Bedarf von 110 Haushalten) grünen Strom mit 100 % Eigenbedarfsanteil. Weitere Anlagen sind noch in Planung und abhängig von baulichen Randbedingungen.

LKH Hochzirl – Natters

An beiden Standorten wurde jeweils einer der alten Gaskessel auf redimensionierte Brennwerttechnik getauscht, um den fossilen Energieträger Gas möglichst effizient zu nutzen, da andere Energieträger für diesen Standort nur



bedingt verfügbar gemacht werden können. Eine Verbesserung auf den Anlagenkesselwirkungsgrad > 88 % wird angestrebt. Neue Brennwertkessel benötigen einen niedrigen Heizungswasserrücklauf für maximale Effizienz. Durch das über die Jahrzehnte gewachsene hydraulische System bietet der stetige hydraulische Abgleich ein Potenzial zur Optimierung. Aufgrund der in solch komplexen Anlagenstrukturen meist auftretenden Hydraulik wurde in zwei Schritten saniert. Pumpen, hydraulische Schaltungen und Regelorgane wurden zuerst ersetzt und der hydraulische Abgleich nach dem neuesten Stand der Technik aufgebaut. Erst

nach der Heizwasserumwälzmengenoptimierung und Anpassung zwischen Vor- und Rücklauf konnte der Kessel getauscht werden. Als einer der ertragreichsten Standorte für Photovoltaik wurde in Hochzirl zusätzlich eine PV-Anlage mit ca. 70 kWp mit 100 % Eigenverbrauchsanteil errichtet.

Nurse2Lead – Das Führungskräfteentwicklungsprogramm der Pflege

ABSOLVENTINNEN NURSE2LEAD 2018

Bereits zum dritten Mal wurde das Führungskräfteentwicklungsprogramm Nurse2Lead der **tirol kliniken** durchgeführt. Ein Jahr vor Kursbeginn beginnt die BewerberInnenauswahl mit einer speziell entwickelten Potenzialanalyse. Dadurch kristallisieren sich jedes Jahr 16 motivierte und für den Führungsbereich geeignete TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichen Häusern, Bereichen und Positionen der **tirol kliniken** heraus.

„MIT HOCHKARÄTIGEN VORTRAGENDEN AUF AUGENHÖHE“

Das Programm besteht aus 6 Modulen (Mit Führung beginnen, Recht, BWL/Personal/Kennzahlen, Kommunikation/Team/Konflikt, Pflege als Führungsaufgabe, Anspruchsvolle Führung) und einem 40-stündigen Praktikum im Führungsbereich. Die Lehrgangsbildung, Beate Czegka (Vorstand der Abteilung Pflegemanagement) und Gerit Mayer (Abteilungsleiter Personalentwicklung), konnte hochkarätige Vortragende für dieses Programm gewinnen, die begeistern.

„LERNEN NEU ERLEBT“

Das Nurse2Lead-Programm unterscheidet sich grundlegend von einer klassischen Fort- und Weiterbildung. Die TeilnehmerInnen arbeiten mit den ReferentInnen auf Augenhöhe zusammen – der klassische SchülerInnen-, LehrerInnenstatus fällt gänzlich weg. Auch die Durchführung der Module im Bildungshaus Seehof anstelle eines

klassischen Schulungsraums führt zu einer anregenden Lernatmosphäre. Dieses Lernambiente regt sehr zur Mitarbeit, konstruktivem Austausch und Eigenmotivation an. Zudem sind die Inhalte gezielt auf die **tirol kliniken** als Organisation und die anfallenden Anforderungen als Stationsleitung ausgerichtet. So können alle TeilnehmerInnen ihr Wissen praxisorientiert erweitern und ihre Kompetenzen stärken.

„NETWORKING“

Darüber hinaus, aber keinesfalls weniger bedeutend, werden Kontakte geknüpft und ein Netzwerk innerhalb dieser Gruppe, den unterschiedlichen Häusern der **tirol kliniken** und über alle Hierarchieebenen aufgebaut. Dieses Netzwerk kann und wird auch in Zukunft als Wissens- und Beratungspool herangezogen werden. Die AbsolventInnen des Nurse2Lead-Programmes gehen mit neuem Wissen und gestärkt in ihren Führungsalltag und freuen sich auf neue Herausforderungen. ■



Bandscheibenvorfall und Kreuzweh – Das Kreuz mit dem Kreuz

HERMANN PFLUGER

Die IX. Tiroler Gesundheitsgespräche der **tirol kliniken** beschäftigten sich mit der „Volkserkrankung“ Bandscheibenvorfall und dem ‚Kreuzweh‘. Eine Bestandsaufnahme über Ursachen, Erkrankungsbilder und Behandlungsmethoden und Hilfe, wenn’s im Rücken zwickt und schmerzt.



Vor vollen Rängen im ORF-Landesstudio Tirol hat das hochkarätige Experten-Podium der **tirol kliniken**, ergänzt durch den Arbeitsmediziner des Landes Tirol, die Frage nach den Ursachen für Schmerzen, Unbeweglichkeit, Bandscheibenvorfall und andere oftmals unangenehme Probleme im Rücken beleuchtet. Der Direktor der Neurochirurgie, Prof. Dr. Claudius Thomé, stellte dabei generelle und aufschlussreiche Informationen zu den mannigfaltigen Gründen für Schmerzen im Rückenbereich, oftmals ausgelöst durch einen Bandscheibenvorfall, zur Diskussion und erklärte dabei die Möglichkeiten und Methoden der chirurgischen Eingriffe, wenn durch andere Therapierungen kein Erfolg erzielt werden konnte. Prof. Dr. Martin Krismer, Direktor der Orthopädie, beleuchtete verschiedene Aspekte der Behandlungsmöglichkeiten und verwies auch auf das Faktum, dass häufig sportliche Betätigung genauso wie fehlende sportliche Aktivität und einseitige Belastung, zum Beispiel durch langes Sitzen, Ursachen für Schwierigkeiten im Rückenbereich darstellen. Der Arbeitsmediziner des Landes Tirol, Dr. Markus Lechner,

fasste in seinen Bemerkungen die Tatsache einer ‚ungesunden‘ Arbeitsumwelt zusammen, die häufig durch schlammiges Sitzen, langes Stehen oder falsches Heben u. Ä. charakterisiert ist. Die Leiterin der Physiotherapie der Orthopädie, Mag. Barbara Ganahl, beschrieb therapeutische Methoden zur Besserung von akuten Schmerzen und unterstrich ebenfalls, dass ein chirurgischer Eingriff nur ein letzter Schritt zur Behebung von Rückenschmerzen darstellt.

Die zahlreichen Besucher nutzten sofort nach Ende der Podiumsdiskussion intensiv die Gelegenheit, mit den Fachleuten weiter zu diskutieren und persönliche Fragen zu klären.

Die Tiroler Gesundheitsgespräche sind seit nunmehr gut 2 Jahren ein Schaufenster der Leistungsfähigkeit und Kompetenz der **tirol kliniken** als Leitbetrieb der Gesundheitsversorgung in Tirol, Südtirol und darüber hinaus. Die Diskussionsreihe wird im März 2019 mit einer Veranstaltung zum Thema „Hilfe bei Migräne“ fortgesetzt. ■

Symposium für Notfallmedizin: 1000 TeilnehmerInnen diskutieren aktuelle Themen

CORNELIA SEIWALD

Die Notfallmedizin entwickelt sich neben dem ambulanten und stationären Bereich zur dritten Säule der Gesundheitsversorgung. In den letzten 12 Monaten gab es allein in Tirol 23 000 Einsätze von NotärztInnen. Aktuelle notfallmedizinische Themen wurden am 9. und 10. November 2018 im Congress Innsbruck diskutiert.



Univ.-Prof. Dr. Michael Baubin, Leitender Oberarzt an der Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, und Dr. Armin Krösbacher, Schulungsarzt der Rettung Innsbruck, Assistenzarzt an der Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin

Statistisch gesehen ist jede Tirolerin, jeder Tiroler dreimal in seinem Leben von einem medizinischen Notfalleinsatz betroffen. 350 aktive NotärztInnen und 2500 aktive SanitäterInnen gibt es in Tirol. In den letzten zwölf Monaten wurden sie zu rund 23 000 Einsätzen gerufen, 20 500 davon waren bodengebunden. 9700-mal wurde ein Notarzt-hubschrauber alarmiert, knapp über

7000 davon im alpinen Bereich.

100 ReferentInnen, rund 50 Vorträge und 1260 Praktikumsplätze an zwei Tagen

Über 1000 TeilnehmerInnen sind der Einladung der Innsbrucker Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Freiwillige Rettung Innsbruck zum

20. Notfallsymposium gefolgt. Diese Veranstaltung bietet (Not-)ÄrztInnen, SanitäterInnen, Pflegepersonen und interessierten Studierenden eine Plattform, sich in notfallmedizinischen Themen fortzubilden.

Die Innsbrucker Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin veranstaltet seit 33 Jahren alle zwei Jahre das Notfallsymposium in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Freiwillige Rettung Innsbruck. „Bei dieser Fortbildung tauschen wir uns aus, teilen unser Wissen und blicken gemeinsam über den Tellerrand der konventionellen Notfallmedizin“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Michael Baubin, der Sprecher des Organisationsteams.

Die Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin gehört mit rund 160 ÄrztInnen und 40 000 pro Jahr durchgeführten Narkosen insbesondere im Bereich der Forschung zu den Top 5 in Deutschland, Österreich und der Schweiz. ■



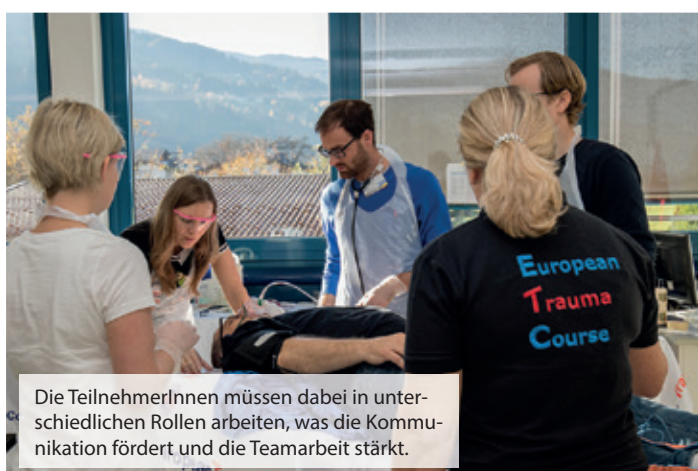
In vielen Workshops und Praktika wurde Wissen ausgetauscht und für den Notfall trainiert.

Wenn jede Sekunde zählt: Teamtraining für den Ernstfall

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Ein umfangreiches Training zum Thema „Trauma-Management“ absolvierten MitarbeiterInnen des BKH Schwaz Mitte November im Rahmen des 3-tägigen „European Trauma Course“.

Von Freitag bis Sonntag konfrontierten externe Trainer die multiprofessionellen Teams des BKH Schwaz mit verschiedenen Notfallszenarien. „Jeder Notfall ist individuell,



Die TeilnehmerInnen müssen dabei in unterschiedlichen Rollen arbeiten, was die Kommunikation fördert und die Teamarbeit stärkt.

trotzdem kann man die Abläufe und das Zusammenspiel im Team trainieren“, betont Prim. Univ.-Doz. Dr. Lukas Kirchmair (Abteilungsleiter Anästhesie und Intensivmedizin), Mitorganisator der Fortbildung und selbst Notarzt. „Wir bedanken uns auch sehr herzlich für die finanzielle Unterstützung der Sparkasse Schwaz, der Bergbahnen Hochzillertal und der Spieljochbahn Fügen.“

„Das Besondere ist, dass wir diesen Kurs hausintern abhalten konnten. Das gab es so in Tirol noch nicht“, hebt Geschäftsführerin Mag.^a Margit Holzhammer hervor. 18 ÄrztInnen und PflegemitarbeiterInnen des BKH Schwaz aus den Fachbereichen der Traumatologie/Orthopädie, Anästhesie und Intensivmedizin, Inneren Medizin und der Allgemeinchirurgie nahmen an der Schulung teil.

European Trauma Course (ETC)

Das Trainingsprogramm ETC wurde für hochqualifiziertes medizinisches Personal in der Traumaversorgung entwickelt. 29 verschiedene Notfallszenarien werden unter Supervision der Trainer durchgeführt und nachbesprochen. „Das Trainingsprogramm deckt alle wichtigen Bereiche der Traumaversorgung ab – von schweren Verletzungen der Extremitäten oder im Kopf-, Bauch- oder Wirbelsäulenbereich, Verletzungen bei Kindern bis hin zur Atemnot“, führt DGKP Michael Ongania (ETC-Instruktor und Mitarbeiter im BKH Schwaz) weiter aus. „Auch Schockzustände und Transport der Verletzten waren Thema.“

Neben der Supervision und Evaluierung ist auch eine Abschlussprüfung Bestandteil des Kurses. Alle TeilnehmerInnen schlossen den Kurs erfolgreich ab und wurden mit dem ETC-Zertifikat ausgezeichnet. ■



Alle TeilnehmerInnen haben den Kurs mit Bravour bestanden.

Wenn sich Herzlichkeit und Professionalität treffen

SARAH BILGERI

Bereits zum 12. Mal seit 2013 und immer innerhalb weniger Minuten ausgebucht bietet die azw:academy das „MultiplikatorInnen-Treffen“ an. 2012 wurden alle „SchaltermitarbeiterInnen“ in den Ambulanzen im professionellen Umgang mit PatientInnen geschult.



Im Fokus stand dabei der Umgang mit herausfordernden PatientInnen. Um die Nachhaltigkeit dieser Schulungen zu sichern, wurden die LeiterInnen der Ambulanzen zu sogenannten MultiplikatorInnen ausgebildet. Im Rahmen der MultiplikatorInnen-Treffen tauschen sie sich zweimal jährlich aus und erhalten von einer professionellen Trainerin stets neue Inputs. Das alles, damit unsere PatientInnen auch bei längeren Wartezeiten zufrieden unsere Ambulanzen verlassen. Sie fungieren somit als „interne Coaches“ für den dienstleistungsorientierten Umgang mit PatientInnen. „Bei unseren Treffen werden gemeinsam Themen und dazu passende Lösungen erarbeitet und diskutiert, die uns alle betreffen, besonders im ambulanten Bereich“, so Lydia Stix, Leitende Diplompfleglerin Chirurgie.

Neben dem Ziel, den Ambulanz-Leitungen eine Möglichkeit zum professionellen Austausch zu bieten, ist bei den Treffen auch viel Platz für Herzlichkeit. Bernadette Mayr, Leitende Di-

plompfleglerin Endokrinologische Ambulanz: „Das Besondere für mich an diesen Treffen ist, dass wir eine kleine, fast schon zusammengeschweißte Gruppe sind.“ Die Offenheit und das Vertrauen untereinander sowie die freundschaftliche Beziehung, die die TeilnehmerInnen nach den vielen Jahren zueinander haben, sind die Besonderheiten für Angelika Obmascher, Leitende Diplompfleglerin Haut Allgemeine Ambulanz.

Mit Mag.^a (FH) Claudia Muigg (DIEBERATERINNEN), die die Veranstaltung seit 2013 professionell moderiert und begleitet, bilden die KollegInnen inzwischen ein eingespieltes und engagiertes Team.

„Persönlich nehme ich sehr viel Motivation mit, Dinge umzusetzen, die einem alleine gedanklich oft unmöglich erscheinen, aber nach eingehender Diskussion und fachlichen Inputs aller Beteiligten plötzlich lösbar erscheinen“, so Wolfgang Egger, Leitender Diplompflegler Psychiatrische Ambulanz. ■

Schulung „Familiäre Pflege“ erhält INTEGRI-Preis

CORNELIA SEIWALD

Wenn Angehörige die Betreuung und Pflege von pflegebedürftigen Personen zu Hause übernehmen, sollten sie auch gut auf diese herausfordernde Aufgabe vorbereitet werden.



Die Schulung „Familiäre Pflege“ ist ein gemeinsames Projekt der Krankenhäuser in Innsbruck, Reutte und Zams und unterstützt Angehörige dabei, diese notwendigen Informationen bereits zeitnah im Krankenhaus zu



erhalten. In einer kostenlosen, zweiteiligen Schulung erfahren die TeilnehmerInnen praktische Ratschläge und nützliche Anleitungen. Neben aktiver Hilfestellung für

den Alltag gibt es auch umfangreiche Fortbildungsunterlagen. Die Einheiten dauern jeweils 2,5 Stunden und starten um 16:00 Uhr. Die Teilnahme ist vorerst für Angehörige von KrankenhauspatientInnen vorgesehen.

Dieses Projekt überzeugte auch die Jury des österreichischen Innovationspreises für Projekte im Gesundheitswesen. Die beteiligten Krankenhäuser und der Tiroler Gesundheitsfonds wurden im Oktober als Preisträger des INTEGRI 2018 ausgezeichnet. Die Begründung der Jury: Durch die Verschränkung des öffentlichen und privaten Bereichs der Pflege erreicht dieses prämierte Projekt die Stärkung der Kompetenz der informellen Pflege und dadurch die Unterstützung im Akutgeschehen bei PatientInnen vor Ort. Die Verringerung des bekannten Drehtüreffektes führt zu Vorteilen für alle Beteiligten. Die Jury wünscht diesem Projekt die Verwirklichung des potenziell sehr hohen Multiplikatoreffekts! „Ich möchte mich ganz herzlich bei den Trainerinnen und Trainern bedanken – ohne sie wäre diese Schulung nicht so ein toller Erfolg!“, sagt Luise Angermair, stv. Pflegedirektorin der Klinik Innsbruck und Projektleiterin. ■

FÜR 2019 SIND AN DER KLINIK INNSBRUCK FOLGENDE TERMINE GEPLANT:

Januar

Teil 1: 09.01.2019
Teil 2: 16.01.2019

Teil 1: 23.01.2019
Teil 2: 30.01.2019

Feber

Teil 1: 06.02.2019
Teil 2: 13.02.2019

Teil 1: 20.02.2019
Teil 2: 27.02.2019

März

Teil 1: 06.03.2019
Teil 2: 13.03.2019

Teil 1: 20.03.2019
Teil 2: 27.03.2019

April

Teil 1: 03.04.2019
Teil 2: 10.04.2019

Teil 1: 17.04.2019
Teil 2: 24.04.2019

Mai

Teil 1: 08.05.2019
Teil 2: 15.05.2019

Teil 1: 22.05.2019
Teil 2: 29.05.2019

Juni

Teil 1: 05.06.2019
Teil 2: 12.06.2019

Teil 1: 19.06.2019
Teil 2: 26.06.2019

Wo: 6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Chirurgie-Gebäude, Haus 8, 8. Stock, Nord, Raum: 8-G8-071
Sollten Sie bei der Entlassungsplanung Bedarf erkennen, informieren Sie die Angehörigen bitte über dieses Angebot.

Haben Sie Interesse an der Schulung teilzunehmen? Wir informieren Sie gerne und nehmen Ihre Anmeldungen entgegen. E-Mail: lki.pdion@tirol-kliniken.at oder Telefon +43 50 504-222 31

VIII. österreichisches nuklearmedizinisches Pflegetreffen in Innsbruck

FABIENNE PICHLER UND MARTIN JELLER

Auch dieses Jahr durfte das VIII. nuklearmedizinische Pflegetreffen Mitte September an seine Erfolgsgeschichte anknüpfen. Heuer war die Veranstaltung mit 65 TeilnehmerInnen das am besten besuchte Treffen seit 2007.

Mit Unterstützung der Pflegedirektion sowie des Klinikvorstandes und natürlich der MitarbeiterInnen und ÄrztInnen der Universitätsklinik für Nuklearmedizin wurde es eine erfolgreiche Veranstaltung. Auch externe Vortragende erklärten sich bereit für das Pflegetreffen zu referieren, so wurde es ein interessanter und abwechslungsreicher Tag. Die österreichischen nuklearmedizinischen Pflegetreffen werden auch künftig alle zwei Jahre stattfinden, angedacht wäre die Veranstaltung 2020 nochmals in Innsbruck auszurichten (Pflegeleiter der Nuklearmedizin Jeller Martin, DGKP, Koordinatorin Pichler Fabienne, DGKP).

In der Mittagspause gab es die Möglichkeit die Nuklearmedizinische Therapiestation im Landeskrankenhaus Universitätskliniken Innsbruck (LKI) zu besichtigen. In kleinen Gruppen wurden die TeilnehmerInnen über die Station geführt und konnten ihre Fragen stellen. Betont wurde die Wichtigkeit der stationären und ambulanten Pflegepersonen am Institut und die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den ärztlichen und pflegerischen Berufsgruppen. Bezugnehmend auf die Gesetzesnovelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes aus dem Jahr 2016 sind erweiterte Kompetenzen auf die Pflegepersonen zugekommen. Die Planung und Implementierung der neuen Arbeitsstruktur wurde erläutert und eingehend diskutiert. Auch über den allgemeinen und speziell angewendeten Strahlenschutz im Bereich der Ambulanz und der Therapiestation am LKI wurde detailliert informiert. Umfassend erläutert wurden auch die Begriffe Strahlung und Radioaktivität.

Ein großes Dankeschön allen, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben. ■



Fort- und Weiterbildungen

Wir unterstützen engagierte Menschen!

Allgemeine Fort- und Weiterbildungen

- Drei Phasen – viele Effekte (Ernährung – Verdauung – Fasten)
- Naturkosmetik

Berufsgruppenspezifische Fort- und Weiterbildungen

- Einführung in die Fußreflexzonen Massage: Anwendungen und Möglichkeiten in der Pflege
- Notfallkompetenzen bei kritisch kranken PatientInnen
- FHG-Stottertherapie: Fallbesprechung – Supervision – Live-Arbeit

Management, Führung und Recht

- Interkulturelle Kompetenz – Wahrnehmung und Reflexion

Buchen Sie Ihre Fortbildung schnell und flexibel über www.azw-academy.ac.at



Pflegetagung – Zerebrovaskuläre und kardiovaskuläre Erkrankung

CORNELIA SEIWALD

Die Pflegetagung zum Thema zerebrovaskuläre und kardiovaskuläre Erkrankung an der Klinik Innsbruck war ein voller Erfolg und stieß bei den TeilnehmerInnen auf großes Interesse.



Dr. Christoph Schmidauer (Itd. OA Neurologie), Alexander Berger (Pflegeleiter der MZA Notfallaufnahme) und PDL Franz Gruber

Rund 80 MitarbeiterInnen und Interessierte vom ISD fanden sich am 25. September im FKK Hörsaal 3 ein, um sich rund um zerebrovaskuläre und kardiovaskuläre Erkrankung fortzubilden. „Mit dem Format Pflegetagung wollen wir Pflegepersonen

und Interessierten Aktuelles zu wichtigen interdisziplinären Themenschwerpunkten am Landeskrankenhaus Innsbruck zugänglich machen“, erklärt Luise Angermair, stv. Pflegedirektorin der Klinik Innsbruck.

Alexander Berger, Pflegeleiter der MZA Notfallaufnahme, informierte in seinem Vortrag über die multiprofessionelle und abteilungsübergreifende Herausforderung eines akuten Notfalls. Neurologe Dr. Christoph Schmidauer berichtete über die Ursachen, Folgen und das praktische Management eines Schlaganfalls. Der Schlaganfall war auch Thema des nächsten Vortrags: Univ.-Prof. Dr. Stefan Kiechl stellte den Schlaganfallpfad als klinikübergreifendes Behandlungskonzept vor. Diplompflegerin Ines Brandstätter und Logopädin Michaela Eyl, MA, informierten die TeilnehmerInnen über Schluckstörungen. Diagnostik, Therapie und Prävention der koronaren Herzerkrankung wurde vom Kardiologen Univ.-Prof. Dr. Bernhard Metzler, MSc, erörtert und Jürgen Nawratil, leitender MTF, und Diplompfleger Sebastian

Karriere durch Bildung

Mit Ihren pflegerischen Kompetenzen und unseren Weiterbildungs- und Spezialisierungsangeboten schaffen Sie sich spannende Karrieremöglichkeiten in den Pflegeberufen.

Weiterbildungen

- Demenz Nurse
- Diabetesberatung
- Herzinsuffizienzberatung
- Intermediate Care in der Pädiatrie
- Kontinenz- und Stomaberatung
- Opferschutzberatung im Gesundheitswesen („Forensic Nursing“)
- Pain Nurse
- Parkinson Nurse **neu**
- Pflege bei außer-klinischer Beatmung **neu**
- Pflege bei Demenz für PflegeassistentInnen
- Pflege bei endoskopischen Eingriffen
- Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen
- Pflege im Intermediate Care Bereich
- Rheumaberatung
- Wundmanagement

Anmeldung und Information

Tel +43 512 5322-75207
miriam.pleger@azw.ac.at
www.azw.ac.at

azw
Wir bilden Gesundheit

Programm 2018/19



Auch die Service-Mitarbeiterinnen zeigten großes Interesse an der Fortbildung.

Zieren gaben grundlegende Informationen für die Praxis bei Basisuntersuchungen EKG und EEG. Zum Abschluss stellte Mag. Susanne Krestan vom Institut für integrierte Versorgung das Projekt HerzMobil Tirol – ein Disease-Management-Programm für Lebensqualität und Sicherheit vor.

„Positive Rückmeldungen auf diese Fortbildung bezogen sich auf den Veranstaltungsort LKI und die Darstellung der Themen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven. Die Kardio- und zerebrovaskulären Schwerpunkte sind nicht nur zur Wissensvertiefung für die Pflegepraxis, sondern auch als bedeutender Beitrag für die persönliche Gesundheitsförderung und Prävention zu sehen“, so Angermair. ■

Aktuelles aus dem Securitymanagement

JÜRGEN SCHREIBER

Securitymeeting 2018

Am 26.10.2018 fand in Innsbruck das diesjährige Treffen der Securityverantwortlichen der österreichischen Landeskrankenanstalten statt. Die 12 TeilnehmerInnen diskutierten über den Einsatz von BodyCams, die Aufgaben des Securitymanagements und die Organisation der elektronischen Zutrittssteuerung, jeweils mit Bezug auf ein Krankenhaus. Das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung berichtete über die aktuelle Situation im Hinblick auf den Schutz kritischer Infrastrukturen in Österreich und die Landespolizeidirektion Tirol über die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Securitymanagement der **tirol kliniken**. Diese Treffen wurden 2005 von Jürgen Schreiber als informelle Informationsplattform ins Leben gerufen. Seitdem treffen sich die SecuritymanagerInnen einmal pro Jahr in einem anderen Bundesland. Das Motto dieser Plattform: ‚Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden und Vorfälle ähnlicher Art gibt es in jeder Krankenanstalt‘, also tauschen wir unsere Erfahrungen aus.

Ausweisstelle

Das Securitymanagement öffnet ab 01.01.2019 eine zweite Ausweisstelle im Hypocontainer (15-G1-004) an der Klinik Innsbruck. Sie wird vom Sicherheitsdienst der **tirol kliniken** Innsbruck (G45) verwaltet und ist für das Ausweis- und Zutrittswesen der Geschäftspartner und für die internen Poolausweise zuständig.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 07:00 bis 16:00 Uhr, ausgenommen Feiertag

Kontakt: 050504-83440,

lki.ausweiswesen@tirol-kliniken.at

Fundbüro

Seit 01.08.2016 verwaltet das Securitymanagement ein Fundbüro im Hypocontainer (15-G1-004). Im Klinikareal gefundene (Wert-)Gegenstände können beim Portier MZA, KHZ und CHI oder direkt im Fundbüro abgegeben werden. Die Klinik Innsbruck nimmt außerdem am offiziellen Online-Fundamt-Österreich teil. In dieser zentralen Funddatenbank kann nach einem verlorenen Gegenstand gesucht werden. Ist die Suche erfolglos, kann der Verlierer schnell und einfach eine Verlustmeldung unter <https://www.fundamt.gv.at/WebPublic/> erstellen.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 07:00 bis 16:00 Uhr, ausgenommen Feiertag

Kontakt: 050504-83440,

lki.fundwesen@tirol-kliniken.at

Reisesicherheit

Die Gefahren für Reisende ins Ausland haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Das Securitymanagement bietet seit 01.02.2016 auf Anforderung von



MitarbeiterInnen im Vorfeld einer Reise länderspezifische Informationen zu vorliegenden Sicherheitsrisiken, lokalen Gefährdungslagen oder medizinischen Risiken. Die Reisenden können zudem in einem Beratungsgespräch mit dem Securitymanager die Qualität und Verhältnismäßigkeit aller relevanten Sicherheitsmaßnahmen der Reise selbst beurteilen und anpassen. Für den Notfall (z. B. Vorortberatung nach Überfall oder Evakuierungsmaßnahmen) stehen Experten-Teams 365 Tage/24 Stunden bereit und können über das Securitymanagement der Tirol Kliniken GmbH aktiviert werden. ■

SIE HABEN WEITERE FRAGEN?

Securitymanager Jürgen Schreiber (050504-22544, juergen.schreiber@tirol-kliniken.at) steht Ihnen gerne zur Verfügung.



Vernetzung braucht Strukturen

LUISE ANGERMAIR

Heuer fand am 21. September bereits das 5. Vernetzungstreffen an der Klinik Innsbruck statt. PflegemitarbeiterInnen, aber auch andere Professionen des Gesundheitsbereiches wie die Sozialarbeit tauschten sich aus und holten sich neue Impulse.

An der Klinik Innsbruck wird seit einigen Jahren ein intensiver Austausch zwischen den verschiedenen Systempartnern gepflegt. Die Ergebnisse einer Befragung von internen und externen Pflegepersonen haben uns darin bestärkt, die Kommunikation zwischen den Einrichtungen zu fördern. Mit den jährlich stattfindenden Vernetzungstreffen wurde ein strukturierter Austausch zwischen den verschiedenen Organisationen etabliert.

Breites Spektrum an Vorträgen

Dr.ⁱⁿ Kathrin Eberle, Abteilungsvorständin der Abteilung für Soziales, berichtet über den Strukturplan Pflege, der vor Kurzem der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Dipl. Päd. Markus Moosbrugger, MHPE, Pflegedirektor Wohn- und Pflegeheime Stadt Hall, stellte einen Vergleich zwischen der Versorgung im Krankenhaus und im Heim mit Bezugnahme auf die aktuellen Berufsbilder der Pflege an. Mag.^a Julia Runge gab Einblicke in das Institut für integrierte Versorgung und informierte unter anderem über die etablierten Versorgungsprogramme (Palliativ und Hospiz, Demenz, Schlaganfall Netzwerk



Tirol und Herzmobil). Manuela Pfohl, BScN, Pflegedienstleitung Volkshilfe, und Marion Hacksteiner, Pflegeaufsicht Netzwerk Tirol, berichteten über ihre Tätigkeitsfelder und die Schwerpunkte ihrer Einrichtungen. Den Abschluss bildete ein Blitzlicht über aktuelle Themen zum Entlassungsmanagement an der Klinik Innsbruck. Dazu zählten der Palliativ Konsiliardienst, das kidsMOBILtirol sowie Schulungsangebote für pflegende Angehörige im Kinder- (Eltern-Kind-Forum) und Erwachsenenbereich (Familiäre Pflege). Um „gut vorbereitet in das Krankenhaus“ zu

kommen, wurde der gleichnamige Angehörigeninformationsbogen sowie die dazugehörige Checkliste vorgestellt (www.demenz.tirol-kliniken.at).

Gelegenheit für die Vernetzung gab es auch heuer wieder in den Pausen und Workshops, in denen vier Schwerpunktthemen bearbeitet wurden: Integrierte Versorgung, Ambulante Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Kooperation mit der Klinik Innsbruck, Strukturplan Pflege Tirol und Extramurale Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Kinder- und Jugendliche.



Wir sehen den Erfolg des Vernetzungstreffens vor allem darin, dass das Angebot für einen fachlichen, einrichtungsübergreifenden Austausch zahlreich genützt wurde. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Sachthemen unmittelbar von Pflege zu Pflege aufgegriffen werden und gemeinsam nach konkreten Handlungsstrategien gesucht wird. Dies ist ein wichtiger struktureller Beitrag für ein funktionierendes Entlassungsmanagement vor allem im Sinne der betroffenen pflegebedürftigen Personen und deren Angehörigen. ■

Pflege: Erfolgreiche AbsolventInnen

TERESA LACKNER-PÖSCHL UND SIEGFRIED STEIDL

Erfolge gehören gefeiert – auch im Herbst 2018 fanden wieder die Abschlussfeiern für 64 AbsolventInnen der Pflegeausbildungen am Bildungszentrum für Pflegeberufe – fhg campus schwaz statt.



AbsolventInnen der Pflegeassistentenausbildung

Die Übergabe der Abschlusszeugnisse und Diplome ist ein feierlicher Moment für alle Beteiligten. Insgesamt haben 64 Personen diesen Herbst ihre Ausbildung abgeschlossen: 24 AbsolventInnen der Pflegeassistentenausbildung, 20 DiplomandInnen im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege sowie 20 DiplomandInnen der Pflegefachassistenten. Die praxisnahe und wissenschaftsbasierte Qualität der Ausbildung zeigt sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass alle AbsolventInnen bereits eine fixe Anstellung in Altersheimen, in Gesundheits- und Sozialsprengeln oder in anderen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen haben.

Die kollegiale Führung des Bezirkskrankenhauses Schwaz, vertreten durch Mag. Margit Holzhammer, Univ.-Doz. Dr. Markus Haisjackl und Mag. Dr. Gabriele Polanezky M.Sc., Gemeindeverbandsobmann Bgm. Franz Hauser sowie der Direktor des Bildungszentrums für Pflegeberufe Dr. Siegfried Steidl und Stellvertreterin Mag. Gertrud Vogler-Harb gratulierten mit lobenden Worten und wünschten alles Gute für die Zukunft. ■



fh gesundheit
wir bilden die zukunft



Die fh gesundheit bietet Ihnen Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten mit international anerkannten akademischen Abschlüssen.

Master-Programme

- Advanced Practice Midwifery
- Biomedical Sciences
- MBA im Gesundheitswesen
- Osteopathie
- Pädagogik in Gesundheitsberufen
- Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen
- Suizidologie
- Suchtarbeit

Start 2019

Akademische Lehrgänge

- Anästhesiepflege
- Cancer Nursing
- Intensivpflege
- Kinderintensivpflege
- Kinder- und Jugendlichenpflege
- OP-Pflege
- Pflege bei Nierenersatztherapie
- Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege

www.fhg-tirol.ac.at

Frischgebackene PflegeexpertInnen erhielten ihre Diplome

MAGDALENA BERGMANN

Anlass zum Jubel gab es vergangene Woche am Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe (AZW) gleich zweimal, als insgesamt 102 AbsolventInnen der Allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege und der Pflegefachassistenz die Diplome verliehen wurden.

Im festlichen Rahmen und in Anwesenheit ihrer stolzen Angehörigen feierten vergangene Woche gleich zweimal frischgebackene PflegeexpertInnen ihren Abschluss am AZW: Die heurigen Diplomfeiern begannen am Donnerstag mit einer Premiere, bei der neben den AbsolventInnen der Diplombildung vom Standort Hall erstmals auch zehn AbsolventInnen der Ausbildung zur Pflegefachassistenz offiziell ihren Abschluss erhielten. Tags darauf durften schließlich auch die AbsolventInnen vom Standort Innsbruck feiern und bekamen ihre Ausbildungsurkunde im Bereich Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege überreicht. Insgesamt wurden damit über hundert neue PflegeexpertInnen feierlich ins Berufsleben entlassen.

Die Tinte auf den Diplomen ist kaum getrocknet, schon erwarten die AbsolventInnen vielfältige und interessante Möglichkeiten. Als gefragte Pflege- und GesundheitsexpertInnen bieten sich ihnen sichere Anstellungsmöglichkeiten am regionalen Arbeitsmarkt. Dank ihrer fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten werden sie in Zukunft verantwortungsvolle Tätigkeiten übernehmen und somit elementarer Bestandteil der Tiroler Gesundheits- und

Sozialeinrichtungen sein. Bereits im Jänner des kommenden Jahres werden die nächsten angehenden PflegeexpertInnen ihre Ausbildung am AZW aufnehmen, wenn die Ausbildungen zu Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz beginnen. Bewerbungen hierfür sind aktuell noch möglich.

Das AZW gratuliert allen AbsolventInnen auf das Herzlichste. ■



AbsolventInnen AGP 6K



AbsolventInnen AGP 6A



AbsolventInnen AGP 6J



AbsolventInnen AGP 6I



AbsolventInnen PFA

Fortbildung im BKH Schwaz: Neues zum Thema Fuß

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Am 9. November veranstaltete die Abteilung Orthopädie und Traumatologie eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Fuß. Zahlreiche AllgemeinmedizinerInnen, FachärztInnen, PhysiotherapeutInnen und MitarbeiterInnen des Hauses nahmen teil.

Über 80 Interessierte kamen zur Fortbildungsveranstaltung „Neues zum Thema Fuß“ in die Lichthalle des BKH Schwaz. ExpertInnen aus dem Bezirkskrankenhaus und GastrednerInnen informierten über Behandlungsmöglichkeiten und Neuerungen. „Wissenstransfer und Vernetzung über unser Krankenhaus hinaus ist uns ein großes Anliegen“, so Primar Dr. Markus Reichkendl (Abteilungs- vorstand Orthopädie und Traumatologie).

„Wir freuen uns, dass die Veranstaltung so gut angenommen wurde.“

Vorträge wie „Osteochondrosis dissecans am Talus“, „Hallus valgus, Hallux rigidus, Metatarsalgie“ oder „Der erworbene Plattfuß – operative Korrekturoptionen“ wurden mit Informationen zu orthopädischem Schuhwerk und Einlagen sowie konkreten Fallpräsentationen abgerundet. ■



Dr. Thomas Reitter und Dr. Boris Tirala (BKH Schwaz), Ferdinand Gschösser (Orthopädie-Schuhtechnik Gschösser), Roman Lederwasch und Alexandra Winder, (Sanitätshaus Kostner – Orthopädietechnik), Prim. Dr. Markus Reichkendl (BKH Schwaz) (v. li.)



Prim. Dr. Markus Reichkendl begrüßte die Gäste zur Fortbildungsveranstaltung.

Gemeinsam gegen den Schmerz

MAGDALENA BERGMANN

Im September schlossen am AZW die ersten AbsolventInnen des neuen Weiterbildungslehrgangs Pain Nurse erfolgreich ihre Fortbildung zur Expertin/zum Experten im pflegerischen Schmerzmanagement ab.



Für einen Teil der österreichischen Bevölkerung gehören Schmerzen unterschiedlichster Ursache zum Alltag. Seit diesem September stehen den Betroffenen mit den ersten AbsolventInnen der Weiterbildung zur Pain Nurse zehn speziell geschulte Fachkräfte im Kampf gegen den Schmerz zur Seite. Aus ihrer beruflichen Tätigkeit brachten die TeilnehmerInnen bereits vielseitige Erfahrungen in der Betreuung von PatientInnen mit Schmerzproblematik in den professionellen Austausch zu Beginn der Weiterbildung mit ein. Während ihrer Fortbildung am AZW erweiterten sie diese Kompetenzen durch wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse rund um das pflegerische Fachgebiet des Schmerzmanagements. Nun werden sie als SpezialistInnen zur Behandlung und Linderung von Schmerzen unterschiedlicher Pathogenesen ihre PatientInnen bei einer schmerzfreien Lebensführung unterstützen.

Der Weiterbildungslehrgang Pain Nurse vermittelt praxisbezogen grundlegende Kenntnisse der Schmerzerfassung und der -dokumentation und setzt so wichtige pflegfachliche Voraussetzungen

für die Umsetzung der ExpertInnenstandards im pflegerischen Schmerzmanagement. Neben Strategien zur Förderung des Problembewusstseins für die Anliegen von SchmerzpatientInnen vermittelt der Lehrgang darüber hinaus unverzichtbares Fachwissen über anatomische Zusammenhänge und die physiologische und pathophysiologische Schmerzgenese. Methoden der pharmakologischen Therapie dieser komplexen Sinnesempfindung werden im Rahmen der Weiterbildung behandelt und durch nichtmedikamentöse therapeutische Methoden erweitert und vertieft, um eine ganzheitliche Problembewältigung zu garantieren. Derzeit läuft am AZW nach dem erfolgreichen Start im Vorjahr der zweite Lehrgang. ■

PAIN



Die Firma e-term Handels GmbH hat auch dieses Jahr vor Weihnachten die Kinderklinik großzügig unterstützt. Anstelle aufwendiger Weihnachts-Grußkarten für Freunde, Partner, Kunden und Lieferanten von e-term wurden EUR 3.000,- für den guten Zweck den „Freunden der Kinderklinik“ zur Unterstützung erkrankter Kinder zur Verfügung gestellt. Bereits letztes Jahr konnte so mehreren PatientInnen ein Herzenswunsch erfüllt werden. Die Initiative der e-term GmbH ermöglicht damit Hilfe zusätzlich zu medizinischer Betreuung und Pflege in der Kinderklinik.

Stv. Dir. Prof. Helmut Ellemunter, Pflegedienstleiterin Heidi Bauernfeind, Doz. Sabine Scholl-Bürgi, Dir. Prof. Thomas Müller, gf. OA Doz. Jürgen Brunner, GF e-term Hannes Holzer, Prof. Daniela Karall, Dir. Prof. Ursula Kiechl-Kohlendorfer, Rudolf Nagele/Sparkasse, Vorst. Dr. Hans Unterdorfer – Freunde der Kinderklinik (v. li.)

WZ_1803-010



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



Dank Reha Kraft und neue Energie.
Aktiv sein.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee

Telefon: +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.at

Ein Stück Leben.

Die Anwältin der Lehrlinge

SYLVIA AINETTER

Silvia Pöhli ist Lehrlingskordinatorin der **tirol kliniken** und hat kürzlich vom Land Tirol die Auszeichnung als „Diplomierte Lehrlingsausbilderin“ verliehen bekommen. Im Interview erzählt sie von ihrer Arbeit, den Herausforderungen der Zukunft und wie Lehrlingsausbildung erfolgreich sein kann.



Die frisch gebackenen Lehrlingsausbilder dieses Jahres. Lehrlingskordinatorin Silvia Pöhli ist die Freude anzusehen (vorne, vierte von links).

Wie können Sie in einem solchen Fall helfen?

Silvia Pöhli:

Mein Job besteht zu sechzig Prozent daraus, zu reden und genau hinzuhören. Ich erkenne meist rasch, wenn ein Lehrling Probleme hat. Ein sicherer Hinweis ist eine Veränderung der Schulnoten oder der Krankenstandstage. Ich spreche das Problem dann direkt an und ver-

Frau Pöhli, was macht eine guten Lehrlingsausbilderin aus?

Silvia Pöhli:

Wesentlich beim Ausbilden ist der achtsame Umgang mit den Lehrlingen. Man muss gut beobachten und zuhören können, aber auch richtig erklären – und natürlich geduldig sein! Wir haben bei den **tirol kliniken** ein starkes AusbilderInnen-Team, das viel leistet. Heuer haben wir dafür wieder einen Beweis bekommen: 2018 haben 10 von 11 Lehrlingen im kaufmännischen Bereich mit gutem oder ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Das ist sehr bemerkenswert und natürlich auch das Verdienst der AusbilderInnen.

Sie sind nun seit fast zehn Jahren Lehrlingskordinatorin bei den tirol kliniken. Was hat sich verändert?

Silvia Pöhli:

Es ist schwieriger geworden, geeignete Lehrlinge zu finden. Das liegt einerseits daran, dass nun die

geburtenschwachen Jahrgänge an der Reihe sind. Zum anderen hat die Lehre an Attraktivität verloren. Vor allem in den handwerklichen Berufen ist es nicht mehr einfach, alle Stellen zu besetzen. Wir betreiben großen Aufwand bei der Lehrlingssuche und wählen sehr sorgfältig aus. Lehrlinge haben bei uns außerdem viele Möglichkeiten. Ein Fünftel macht Lehre mit Matura. Wir unterstützen das nicht nur, sondern fördern es aktiv.

Haben sich die Jugendlichen und ihre Probleme auch geändert?

Silvia Pöhli:

Die Lehrlinge von heute und jene von vor zehn Jahren unterscheiden sich kaum. Wir haben generell nur wenig Probleme – 95 Prozent der Lehrlinge sind fleißig und unauffällig. Nur fünf Prozent sind besonders gut oder eher schwach. Das ist ziemlich gleich geblieben. Ich beobachte allerdings, dass psychische Erkrankungen häufiger werden: Depressionen, Essstörungen, Suchtverhalten und so weiter.

suche, konstruktive Lösungsvorschläge zu bringen – oder gegebenenfalls auch professionelle Betreuung zu vermitteln. Mittlerweile ist mein Netzwerk sehr gut – ich arbeite eng mit den Personalabteilungen, dem mcb, dem betriebsärztlichen Dienst und vielen anderen Stellen zusammen. Wir lassen keinen Lehrling fallen, nur weil es schwierig wird.

Was sind Ihre größten Erfolgserlebnisse?

Silvia Pöhli:

Ich freue mich immer sehr, wenn ein Lehrling seinen Abschluss schafft oder sich im Auswahlverfahren für eine Stelle im Unternehmen durchsetzen kann. Ganz besonders stolz macht es mich, wenn einer unserer integrativen Lehrlinge die Ausbildung erfolgreich beendet. Mir hat einmal ein Lehrling gesagt, ich hätte ihr Leben verändert. Es ist sehr schön zu hören, wenn man jemanden prägt und den Lebensweg positiv beeinflusst.

Danke für das Gespräch. ■

Seit 65 Jahren Franziskaner

SYLVIA AINETTER

Pater Otto ist aus dem Landeskrankenhaus (LKH) Hall nicht wegzudenken. Seit 1970 besucht er dort die Kranken und Schwachen, um ihnen beizustehen. Heuer feierte er 65-Jahre-Ordensjubiläum.

Geht – heilt – verkündet: Der Wahlspruch des Bischofs Hermann Glettler passt wohl sehr gut zum Leben von Pater Otto. Der Franziskaner (Ordensmitglied seit 1953) ist seit 48 Jahren neben seiner Lehrverpflichtungen am Gymnasium seelsorglich im Haller Krankenhaus tätig. Tagein, tagaus kümmert er sich um Menschen in ihren traurigsten Stunden, ermutigt und stärkt die MitarbeiterInnen und inspiriert BesucherInnen und PatientInnen.

Er lebt das Leben im franziskanischen Sinne: bescheiden, bedacht, achtsam und manchmal auch irritierend. Die Nähe zu den Menschen ist ihm wichtig, er predigt nicht von einer Kanzel herunter und gestaltet seine Gottesdienste stets mit viel Liebe zum Detail. Für die Auswahl und Zusammenstellung der Texte nimmt er sich Zeit, viele davon hat er vertont und so seine Gottesdienste zum Klingen gebracht. Pater Otto hat Philosophie, Theologie, Geschichte und Geographie studiert. In seine Gottesdienste bezieht er



Pater Otto

oft aktuelles Weltgeschehen mit ein und zeigt seine Begeisterung für gesellschaftliche und heilsgeschichtliche Zusammenhänge. Er ist sehr belesen, immer auf dem neuesten Stand – doch drängt er sein Wissen niemandem auf.

Ein bewegtes Leben

Pater Ottos Leben war und ist bewegt – im wahrsten Sinne des Wortes. So hat er es stets abgelehnt, den Führerschein zu machen. Stattdessen ging er zu Fuß oder fuhr mit dem Fahrrad: Zehntausende Kilometer hat er in den Beinen. Durch ganz Österreich ist er geradelt, zahlreiche Tiroler Seitentäler hat er bewandert. Bewegung, um Kraft zu tanken, bei sich zu sein, zu denken und zu träumen.

Die Kollegiale Führung, die MitarbeiterInnen des LKH Hall und sein Seelsorge-Team bedanken sich bei ihm für seinen unermüdlichen Einsatz, die vielen aufmunternden Worte und die inspirierenden Gespräche.

Am 1. Jänner feiert Pater Otto seinen 86. Geburtstag. Auch dazu gratulieren wir herzlich. ■

Goldene Hochzeit am Krankenbett

KLAUS NIEDERWIMMER

Im November gab es in der Chirurgie einen besonderen Grund zum Feiern! Ein Ehepaar, das seinen 50. Hochzeitstag beging, wollte diesen auch festlich gestalten.

Da sich beide zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus befanden, wurde einfach beschlossen, dieses Fest im Krankenzimmer zu feiern. Unterstützt durch den schönen Gesang einer Krankenschwester auf der Station, liturgisch gestaltet durch die Klinikseelsorge wurde der 50. Hochzeitstag wohl zu einem unvergesslichen und hoffentlich stärkenden Erlebnis für das Jubelpaar. ■



Firmenlauf – mitmachen lohnt sich

CORNELIA SEIWALD

Laufen ist nicht nur gut für die Gesundheit. Es lohnt sich, wenn man beim Firmenlauf an den Start geht. Denn heuer gab es für ein gelostes Team, ein Mittelfeld-Team und die schnellsten Teams als besonderes Zuckerl einen Wellnessgutschein. ■



Hannah Larl, Praktikantin der Rechtsabteilung, spielte Glücksfee und zog das geloste Team aus allen StarterInnen.



Die glücklichen GewinnerInnen mit Organisator Wolfgang Egger und Geschäftsführer Mag. Stefan Deflorian, der die Gutscheine sponserte.

DIE WERTUNGEN

- ▶ **Schnellstes Herren-Team: Skinfit Run tirol.kliniken 1**
Wolfgang Egger, Michael Schlögl, Wilfried Huybrechts | Zeit: 00:55:43,89
- ▶ **Schnellstes Damen-Team: Die Haller Mädels**
Stephanie Kröll, Claudia Ertl-Walder, Manuela Kern | Zeit: 01:12:06,67
- ▶ **Schnellstes Mixed-Team: Schwester Hilde und die rasenden Ärzte**
Hannes Fankhauser, Florian Fritz, Hildegard Moser | Zeit: 00:56:30,21
- ▶ **Gelostes Team: NCAU OST**
Petra Kaufmann, Marina Hilber, Nikou Nikmaram | Zeit: 01:39:34,89
- ▶ **Mittelfeld-Team: Citadellen**
Ulrike Wochele-Vogl, Silvia Perl, Carmen Haider | Zeit: 01:25:40,14

Termine Kinder-Ferienwochen 2019

1. Woche Mo 15. – Fr 19.07.2019 (29 KW)
2. Woche Mo 22. – Fr 26.07.2019 (30 KW)
3. Woche Mo 05. – Fr 09.08.2019 (32 KW)
4. Woche Mo 19. – Fr 23.08.2019 (34 KW)

160 Tage – Datenschutz-Grundverordnung

KLAUS SCHINDELWIG, SIMONE SCHIEFERER, LIV VICKERY

Vor gut 160 Tagen wurde die EU-Datenschutz-Grundverordnung verbindlich. Zeit für die Datenschutzbeauftragten der **tirol kliniken** eine erste Bilanz zu ziehen.

Die EU- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist seit 25. Mai 2018 unmittelbar anzuwenden. Die **tirol kliniken** haben bereits im Frühjahr 2017 mit der Umsetzung der DSGVO begonnen und hierfür eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Datenschutzbeauftragten (Mag. Schindelwig und Dr. Schieferer) und Vertretern der IT- Abteilung, des IT-Projektmanagements und der IT-Sicherheit (Dr. Überegger und Mag. Falkensteiner), eingerichtet. Darüber hinaus sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe Teil des Arbeitskreises Datenschutz und IKT-Sicherheit, bestehend aus Datenschutzbeauftragten und IT-Sicherheitsexperten aller großen Krankenanstaltenträger Österreichs, der von Mag. Schindelwig und Ing. Hoheiser geleitet wird.

Was sind nun die konkreten Neuerungen, die an den **tirol kliniken** umgesetzt wurden?

1. Information der Betroffenen

Die Homepage der **tirol kliniken** als auch das Intranet wurden inhaltlich in punkto Datenschutz „runderneuert“. PatientInnen, BesucherInnen und MitarbeiterInnen werden transparent und umfassend zum Datenschutz informiert und können sich mit Anfragen direkt an die Datenschutzbeauftragten unter der Adresse datenschutzbeauftragte@tirol-kliniken.at wenden. Zudem finden regelmäßig Schulungen für unsere MitarbeiterInnen zum Thema Datenschutz und IT-Sicherheit statt.

2. Betroffenenrechte

PatientInnen, BesucherInnen und MitarbeiterInnen werden umfassend über die ihnen zustehenden Rechte nach der DSGVO und über die Möglichkeiten der Wahrnehmung dieser aufgeklärt.

Hausintern wurden Geschäftsprozesse konzipiert, um zu garantieren, dass den Bestimmungen der DSGVO fristgerecht nachgekommen wird.

3. Pflichten des Verantwortlichen (tirol kliniken)

„Data Breach Notification Duty“:

Es wurden Vorkehrungen getroffen, damit bei einer Datenpanne innerhalb von 72 Stunden die Meldung an die Datenschutzbehörde

erfolgt und die Betroffenen informiert werden.

„privacy by design“ („Datenschutz durch Technikgestaltung“) und „privacy by default“ („Datenschutz durch datenschutzfreundliche Voreinstellungen“):

Diese Grundsätze sind nunmehr in den Prozess der Datenschutz-Folgenabschätzung integriert, womit sichergestellt ist, dass diese durchgängig bei allen Neuschaffungen beachtet werden. Die haustechnischen, medizintechnischen und informationstechnischen Beschaffungskataloge wurden entsprechend ergänzt.

4. Gewährleistung der Sicherheit in der Datenverarbeitung

Der Verantwortliche und der Auftragsverarbeiter (früher Dienstleister genannt) haben geeignete technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen, um ein dem Risiko für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen angemessenes Schutzniveau bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu gewährleisten.

Dafür besteht an den **tirol kliniken** ein ISMS (Information Security Management System), welches systematisch IT-Sicherheitsrisiken erfasst, bewertet und geeignete Gegenmaßnahmen vorsieht. Dieses ISMS wird kontinuierlich unter Federführung des IT-Sicherheitsbeauftragten (Herrn Dr. Überegger) unter Beiziehung der IT-Teams und der Datenschutzbeauftragten weiterentwickelt, um den Sicherheitsstandard laufend zu erhöhen.

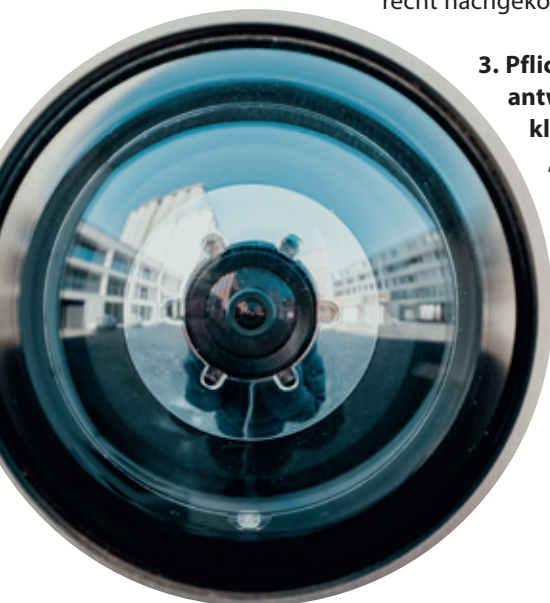
So werden jetzt beispielsweise bei jeder Heranziehung eines Auftragsverarbeiters, dessen technische und organisatorische Maßnahmen gelistet und geprüft. Bestehen Mängel, müssen diese vor Inbetriebnahme beseitigt werden.

5. Formularwesen:

Sehr viele Formulare, wie etwa die Datenschutzerklärung, mussten durch die Vorgaben der DSGVO umgearbeitet werden und stehen zum Download im Intranet zur Verfügung. Dabei wurde auch geprüft, ob die Datenschutzgrundsätze, z. B. wie jener auf Datenminimierung, eingehalten werden. ■

ZUSAMMENFASSUNG

Die Umsetzung der DSGVO an den **tirol kliniken** ist bisher durch die aktive Mitarbeit vieler MitarbeiterInnen sehr gut verlaufen. Es gilt für die Zukunft diesen Weg der konsensualen Zusammenarbeit zur Erhöhung des Datenschutz- und des Datensicherheitsstandards zum Wohle unserer PatientInnen und MitarbeiterInnen weiter zu gehen.



Viele offene Fragen beim beruflichen Wiedereinstieg nach längerem Krankenstand

ELISABETH GRINSCHGL

In unserer Gesellschaft hat Arbeit einen sehr hohen identitätstiftenden Wert. Mit einer Lohn-Arbeit und dem damit verdienten Geld wird das eigene und das Leben der Familie bestritten. Was, wenn die Gesundheit nicht „mitspielt“? Wenn Krankheit, Unfall oder psychische Krise eine/n Beschäftigte/n in die „Arbeits-un-fähigkeit,“ d. h. in einen Krankenstand, zwingt? In den ersten Wochen konzentriert man sich vielleicht auf die Krankheit bzw. den Behandlungsprozess – doch schon bald tauchen Fragen über die existenzielle Absicherung auf. Mit dem Auslaufen der Lohnfortzahlung durch die Firma bekommt man Krankengeld durch die Krankenkasse, dies bedeutet eine grundsätzliche Absicherung, aber immer auch einen Einkommenseinbruch für eine/einen Beschäftigte/n. Können damit die monatlichen Fixkosten noch gedeckt werden oder führt die Arbeitsunfähigkeit bereits zu einer prekären Lebenssituation? Es ist kein Einzelfall, dass ein Unternehmen mit einer Kündigung der/des Erkrankten reagiert – das darf man, im Krankenstand besteht kein Kündigungsschutz!

Vorübergehende Einschränkung

Seit Juli 2017 gibt es die Möglichkeit nach einem mindestens sechs Wochen andauernden Krankenstand und einer ausreichenden Beschäftigungszeit bei einem Unternehmen im Anschluss an den Krankenstand mit reduzierter Arbeitszeit in die Firma zurückzukommen. Diese Wiedereingliederungsteilzeit ermöglicht den Menschen eine stufenweise Rückkehr an den vertrauten Arbeitsplatz. Für diese Zeitspanne bekommt die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter den Lohn, den sie/er erarbeitet hat und zusätzlich kann Wiedereingliederungsbeihilfe bei der Krankenkasse beantragt werden. Diese Beihilfe federt den Einkommensverlust ab, bis die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter zur Normalarbeitszeit zurückkehren kann.

Mögliche dauerhafte Einschränkung

Im Laufe einer Behandlung wird einer Patientin/einem Patienten klar, dass nach überstandener Krankheit die Rückkehr zur Arbeit nur noch eingeschränkt möglich ist. Es ist eine mehrmonatige oder auch dauernde Einschränkung zu erwarten. Es könnte in diesen Situationen hilfreich sein, einen Antrag auf einen Behindertenpass und vor allem auf Feststellung der Zugehörigkeit zum Personenkreis der begünstigten Behinderten nach dem Behinderteneinstellungsgesetz beim Sozialministeriumservice zu stellen. Im Rahmen dieses Gesetzes gibt es Schutzmaßnahmen für Menschen mit andauernden körperlichen und/oder psychischen Gebrechen, z. B. den Kündigungsschutz nach einer mehrjährigen Beschäftigung in einem Unternehmen, Finanzierung von Adaptierungsmaßnahmen am Arbeitsplatz oder Lohnausgleichszahlungen bei Leistungseinschränkungen.

Unterstützte Rückkehr oder Umschulung

Wenn ein langer Krankenstand aufgrund von psychischen Gesundheitsproblemen notwendig war, fehlt den Menschen manchmal die Sicherheit vor der Rückkehr in das Berufsleben, dass sie es auch schaffen können. In Tirol gibt es mehrere Arbeitstrainingsprojekte, die diesen Wiedereinstieg erleichtern können.

Eine weitere Frage könnte sein, dass nach einer Erkrankung oder einem Unfall ein erlernter Beruf bzw. eine Beschäftigung nicht mehr ausgeübt werden kann. Es stellt sich die Frage, was kann man noch machen, muss vielleicht ein neuer Weg, eine neue Ausbildung angestrebt werden? Das Berufs- und Bildungsrehabilitationszentrum in Innsbruck kann eine Anlaufstelle sein, bei der man Klarheit über eine Neuausrichtung mit Hilfe von professioneller Begleitung finden kann.

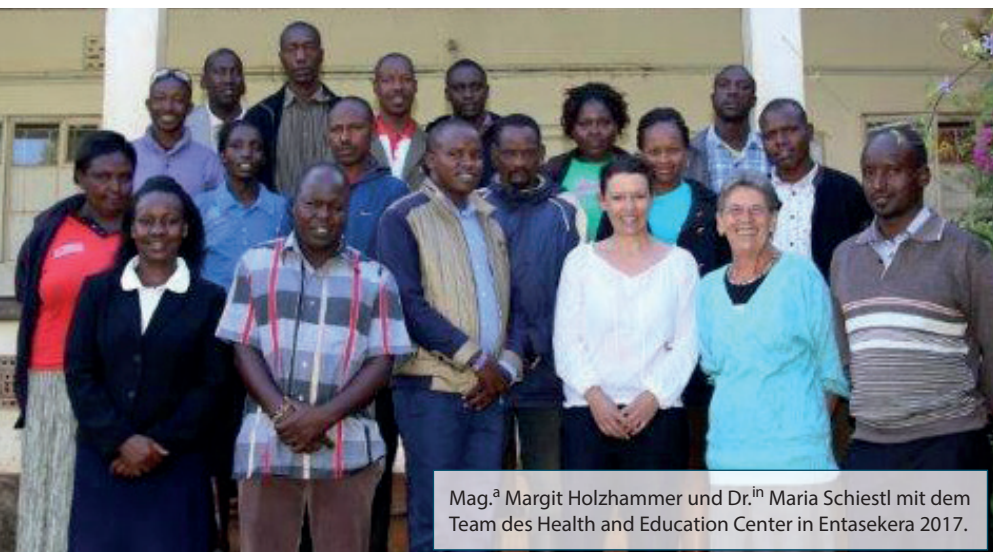
Die Rückkehr in das Berufsleben nach überstandener Erkrankung oder Unfall kann viele Fragen aufwerfen, für welche die SozialarbeiterInnen am Landeskrankenhaus Innsbruck den PatientInnen gerne zur Verfügung stehen. ■



Sterntaler: 12 Jahre „Krankenhaus hilft Krankenhaus“

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Seit 2006 unterstützen viele MitarbeiterInnen des Bezirkskrankenhauses Schwaz die Aufbauarbeit der 2017 verstorbenen Zillertaler Ärztin Maria Schiestl in Kenia. Durch die monatlichen „Sterntaler“ der MitarbeiterInnen und Benefizveranstaltungen des BKH konnten in den vergangenen Jahren über 81.000 Euro an Spendengeldern gesammelt werden.



Mag.^a Margit Holzhammer und Dr.ⁱⁿ Maria Schiestl mit dem Team des Health and Education Center in Entasekera 2017.



Medizinische Versorgung und Bildung in der Region in Kenia zu verbessern, das ist das Ziel des Vereins Sterntaler.

Wenn jeder nur einen Euro gibt, dann ist das für den Einzelnen nicht viel... so lautete wohl der Gedanke vor zwölf Jahren, als die Initiative „Krankenhaus hilft Krankenhaus“ ins Leben gerufen wurde. Seither spenden viele MitarbeiterInnen monatlich einen Euro ihres Gehalts an den Verein Sterntaler und damit für das Health and Education Center in Entasekera (Kenia), das Maria Schiestl aufgebaut hat. Dort finden Menschen dieser Region in Afrika Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung. Bereits 2009

starteten z. B. „Women Empowerment Workshops“, in denen Frauen- und Kinderrechte, aber auch Gesundheitsthemen zur Sprache kommen. Kulturelle Praktiken, wie FGM (Genitalverstümmelung) und die medizinischen Konsequenzen sind zentrale Themen dieser Seminare. „Wer Menschen Hoffnung gibt, hat ihnen gegenüber eine Verantwortung!“, sagte Maria Schiestl noch im Frühjahr 2017. Für sie war klar, dass sie erst nach Tirol zurückkehren wird, wenn das Projekt auf eigenen Beinen steht. Doch dazu kam es nicht:

Im Mai 2017 verstarb sie plötzlich an einer Hirnblutung. „Maria hat etwas Beeindruckendes geschaffen. Für uns war klar, dass wir dieses Projekt auch nach ihrem Tod weiter unterstützen“, erzählt Geschäftsführerin Margit Holzhammer, die Maria Schiestl noch kurz vor ihrem Tod in Kenia besucht hat. „81.716 Euro sind auch eine beeindruckende Summe, ich finde es toll, dass so viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Projekt so treu unterstützen.“ Gespendet wurden auch die Erlöse von Veranstaltungen wie zum Beispiel einer Bilderauktion im BKH Schwaz. Aktuell wird in Entasekera gerade ein neuer Brunnen für die Versorgung des Krankenhauses gebaut. ■



STERNTALER

Wer das Projekt von Maria Schiestl unterstützen möchte, kann das mit einer Spende auf das Konto der Raiffeisenbank Hippach tun: IBAN AT26 3624 1000 0005 3876, Kennwort: Aktion Sterntaler.

Frühchen-Treff in der Kinderklinik

TEAM DER NEONATOLOGIE

Anlässlich des Weltfrühchen-Tages am 17. November hat die Neonatologie einen Tag vorab ein Frühchen-Fest organisiert und begrüßte über 300 BesucherInnen.

„Wir wollten Eltern die Gelegenheit geben, sich in ungezwungener Atmosphäre mit unserem Team, aber natürlich auch mit anderen Eltern auszutauschen und zu informieren“, erklärt Ursula Kiechl-Kohlendorfer, Direktorin der Univ.- Klinik für Neonatologie die Beweggründe für das Fest. „Wir betreuen unsere ehemaligen frühgeborenen Kinder ja bis zum Schuleintritt weiter, versuchen also optimal für unsere kleinen Patientinnen und Patienten da zu sein“, so die Leiterin.

Über 300 Eltern und Kinder nahmen am Fest teil. Pflegedienstleiterin der Kinderklinik Heidi Bauernfeind sagt dazu: „Es freut mich, dass wir mit diesem großen und bunten Fest auf das Thema ‚Frühgeburtlichkeit‘ aufmerksam machen können.“ Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Austropopper Sebastian Krieger, der vor 21 Jahren selbst als 600-Gramm-Frühchen in Innsbruck auf die Welt kam. Für die Unterhaltung der Kinder sorgte eine Mal- und Bastelstation, das Spielmobil und ein Clown. Ein Vortrag rund um das Thema „Ambulante Betreuung von ehemaligen Frühgeborenen“ bildete den fachlichen Teil. ■



Neonatologie am Tag der offenen Tür im Landhaus

Großes Interesse für die Arbeit der Neonatologie Innsbruck herrschte auch am Tag der offenen Tür im Landhaus. Das Team der Neo Intensiv präsentierte dort ihren Ar-

beitsalltag und versuchte der Tiroler Bevölkerung zu vermitteln, welche Herausforderung ein so früher Start ins Leben für das Kind, die Familie und das Behandlungsteam bedeutet.

„Wir wurden regelrecht gestürmt mit Anfragen, guten Wünschen, großem Interesse und vielen, vielen Fragen“, freut sich Heidi Köll, Stationsleiterin der Neonatologischen Intensivstation. ■



Südtirol erleben!

BRIGITTA HOCHFILZER

Unter dem Motto „Südtirol erleben“ luden die Behindertenvertrauenspersonen am 28. September 2018 alle begünstigt behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **tirol kliniken** zum zweiten barrierefreien Ausflug ein.

Etwa 240 begünstigt behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sechs Personen mit Rollstuhl, sind in den **tirol kliniken** beschäftigt. „Für Personen mit Rollstuhl oder Gehbehinderungen ist es besonders wichtig, auf völlige Barrierefreiheit bei gemeinsamen Unternehmungen zu achten“, erklärt Christine Schöpf, Behindertenvertrauensperson, die gemeinsam mit ihrem Team bei der Organisation des diesjährigen Ausflugs daher auf viele Details zu achten hatte. Schlussendlich konnte das Team rund um Christine Schöpf jedoch ein attraktives Ausflugsprogramm präsentieren, das von 33 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerne angenommen wurde.

Ein besonderes Erlebnis

Mit einem barrierefreien Bus ging es zunächst Richtung Brenner, weiter nach Südtirol und dann das Etschtal entlang bis nach Kaltern. Von hier aus brachte die Mendelbahn die Tiroler Klinikbeschäftigten hinauf auf über 1300 Meter. Bei ihrer Eröffnung im Jahr 1903 war die Mendelbahn die erste elektrisch betriebene Bahn Tirols und die steilste und längste Standseilbahn Europas. Und so wurde schon die Fahrt mit dieser Bahn zu einem be-

sonderen Erlebnis, gefolgt von einem imposanten Rundblick über das Etschtal und das Südtiroler Unterland.

Viel Außergewöhnliches

In den Weinbergen oberhalb des Kalterer Sees liegt das Landgasthaus Seeperle, das war die zweite Station des Ausflugstages. Nach einem kräftigenden Mittagessen ging es mit dem Bus zurück nach Brixen zur Besichtigung des Augustinerklosters. Eine Weinverkostung in diesem außergewöhnlichen Ambiente durfte natürlich auch nicht fehlen. Schmackhafte Südtiroler Spezialitäten lockten auf der Rückfahrt zu einem weiteren Stopp. Törggelen im Trinnerhof in Natz-Schabs stand am Programm. „Das war ein schöner Abschluss des geselligen Ausflugstages“, darin waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig.

Christine Schöpf und ihr Team dürfen sich nicht nur über viele anerkennende Worte für die reibungslose Abwicklung freuen, sondern auch darüber, dass es gelungen ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen zusammenzubringen und so auch ein wenig zur Vernetzung beizutragen. ■



In Feier-Stimmung: Die Ehrenamtlichen der Klinikbrücke

HELENE FIEGL

20 Jahre ehrenamtlich für die PatientInnen der **tirol kliniken** unterwegs



BM Georg Willi, LR Bernhard Tilg, GF Britta Weber, GF Fa. Markas/Gerlinde Tröstl, Mag. Stefan Deflorian, Dr. Herbert Weissenböck, Hr. Wenger/Fa. Markas (v. li.).



10 Jahre Klinikbrücke: Dorothe Schweiger, Renate Walder, GF Britta Weber (v. li.).



15 Jahre Klinikbrücke: Ehrenamtlichenkoordinatorinnen Helene Fiegl und Monika Markl, JubilarInnen Anneliese Reinert, Alois Tibeth und Hildegard Niederbacher, GF Britta Weber (v. li.).



20 Jahre Klinikbrücke: Gertraud Grassmair, EA Koordinatorin Monika Markl, Jubilarin Hannelore Scherbaum, GF Britta Weber, Jubilarinnen Anna Praun, Brunhilde Schönauer, Monika Ulsamer, EA Koordinatorin Helene Fiegl (v. li.).

Die heurige Dankesfeier im Herbst für die Ehrenamtlichen des Vereins Klinikbrücke gestaltete sich besonders stimmungsvoll. Der Abschluss des Jubiläums-Jahres „20 Jahre Klinikbrücke“ fand seinen Höhepunkt in einem festlichen Event im Casineum des Casinos Innsbruck.

Dankesworte für das Engagement des Vereins kamen von höchster Stelle: von LR Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg, dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Georg Willi, dem Geschäftsführer der **tirol kliniken**, Mag. Stefan Deflorian, und der Obfrau des Vereins, Dr. Christine Schaubmayr.

Ein besonderes Highlight war die Ehrung von sechs noch immer aktiven ehrenamtlichen Frauen, die seit Anbeginn der Klinikbrücke dabei sind. Für diese 20 Jahre unermüdlichen Einsatz geht an dieser Stelle noch einmal ein großes „DANKE“ an: Gertraud Grassmair, Karin Jochum, Anna Praun, Hannelore Scherbaum, Brunhilde Schönauer und Monika Ulsamer.

Dass in der Klinikbrücke auch gerne gelacht wird, sah man an der Showeinlage. Für Erheiterung sorgte die humorvolle Darbietung vom Clownduo Herbert und Mimi.

Auch die Zahlen geben Grund zu feiern: 67 000 Mal waren die Freiwilligen der Klinikbrücke in den vergange-

nen 20 Jahren für die PatientInnen der **tirol kliniken** im Einsatz. Das entspricht in etwa 168 000 Stunden, die auf das Konto der motivierten Ehrenamtlichen gehen. ■

INFORMATION

Die Klinikbrücke an den **tirol kliniken** ist ein gemeinnütziger Verein und umfasst aktuell rund 100 Ehrenamtliche, drei Hauptamtliche in Teilzeit zur Organisation und einen ehrenamtlich tätigen Vorstand. Das Angebot ist neben medizinischen, pflegerischen und psychosozialen Diensten ein zusätzliches Betreuungsangebot für PatientInnen. Die Klinikbrücke bietet einen Besuchs- und Lotsendienst, eine Ambulanz- und Demenzbetreuung sowie den Teddybär-Onkel für die Kinder der Heilstättenschule.

Es geht ums Dasein, ums Zuhören, Mit-Aushalten der Situation, auch um Ablenkung und darum, etwas Normalität in den Krankenhausalltag zu bringen. Die Ehrenamtlichen besuchen Kranke auf Stationen, begleiten Wartende auf Ambulanzen, sie helfen bei der Orientierung im Krankenhausgelände und nähern mit Kindern. Seit letztem Jahr gilt der Fokus zudem demenzkranken, älteren und verwirrten PatientInnen. Die Ehrenamtlichen sind jährlich ca. 3500 Mal und somit rund 9000 Betreuungsstunden im Einsatz. Mehr Infos über den Verein unter: www.klinikbruecke.at

Ambulante Reha von zuhause aus

REHA INNSBRUCK

Reha Innsbruck ist das erste Zentrum in Tirol für ambulante Rehabilitation, Vorsorge und Nachsorge für Herz- und Lungenpatienten.

„Wir möchten unsere Patienten während der Rehabilitation nicht aus ihrem gewohnten Umfeld herausreißen. Deshalb bieten wir unsere Leistungen ambulant an. Weshalb es vor allem für Menschen aus Innsbruck und Umgebung attraktiv ist.“ – so Dr. Christoph Puelacher, Leiter von Reha Innsbruck (vormals REHAMED-tirol).

Seit 2006 ermöglichen sie ihren Patienten deshalb in ihrer gewohnten Umgebung und bei Freunden und Familie Kraft zu tanken und gleichzeitig von einem erfahrenen Ärzte- und Therapeutenteam betreut zu werden. „Denn die körperliche Genesung hat immer auch viel mit dem persönlichen Wohlbefinden und der Lebensqualität der Betroffenen zu tun“, wie Dr. Puelacher unterstreicht.



Dr. Christoph Puelacher: „Wie fit und vital Patienten sind, hängt auch von deren seelischer Verfassung ab.“

Schlafen zuhause – Therapie im Zentrum

Auch wenn die Möglichkeit der ambulanten Rehabilitation in Tirol (noch) weitgehend unbekannt ist, so sind die Erfolgsaussichten dennoch vielversprechend. Deshalb forcieren Dr. Puelacher und sein Team diese fortschrittliche Therapieform auch bei uns. Wer also eine ambulante Reha in Anspruch nehmen möchte, erhält ein individuell abgestimmtes Programm für Körper und Geist – unter ständiger ärztlicher Aufsicht und mit zahlreichen Mehrwerten.

Mehr als „nur“ therapeutische Übungen

Neben den – durch fachkundige Therapeuten – angeleiteten Ausdauer-, Kraft- oder Koordinationstrainings und Atem-, heilgymnastischen oder Entspannungs-Übungen, erhalten die Betroffenen professionelle Hilfe im Umgang mit ihrer Erkrankung. Zudem werden unterschiedlichste Inhalte wie Rauchverhalten, Ernährung, Psychologie oder Gesundheit geschult und den Patienten somit ein allumfassendes Gesamtangebot zur Verfügung gestellt.

reha
innsbruck

Zentrum
für ambulante
Rehabilitation

**Bleib am Ball.
Bleib gesund.
Bleib Torjäger.**

Mitten im Leben bleiben: Dank einer ambulanten kardialen oder pulmonalen Rehabilitation ohne Wartezeiten.
Informieren Sie sich gleich unter: **+43 512 39 09 94 | www.reha-innsbruck.at**

Es wird scho glei...

HERMANN PFLUGER

Ein Projekt der **tirol kliniken** ermöglicht es jungen Patientinnen und Patienten durch ihr Engagement für Licht ins Dunkel, anderen Jugendlichen in schwierigen persönlichen Umständen zu helfen.



Patrick Budweiser, Peter Beglas, LR DI Dr. Bernhard Tilg, Prof. Dr. Kathrin Sevecke, Barbara Oberhofer, LTP Sonja Ledl, GF Sebastian Schneemann, Mag. Isabella Praxmarer, Florian Fledersbacher, Dir. Franz Mannsberger

Bereits zum zweiten Mal schmückt der größte Adventkalender Tirols die Fassade des Kaufhauses Tyrol. Ein Projekt von Jugendlichen der Kinder- und Jugendpsychiatrie der **tirol kliniken**, unterstützt von Lehrlingen der IVB zugunsten der Aktion „Licht ins Dunkel“.

„Es wird scho glei...“, so beginnt ein bekanntes Tiroler Adventlied. Auch der Adventkalender am Kaufhaus Tyrol wird auch „scho glei“ wieder von Tag zu Tag in seiner Gesamtheit erstrahlen. Tag für Tag wird ein weiteres Fenster erleuchtet und verbreitet so an der Fassade des Kaufhauses Tyrol in der Maria-Theresien-Straße vorweihnachtliches Flair. Auch dieses Jahr haben jugendliche Patientinnen und Patienten gemeinsam mit Lehrlingen der Innsbrucker Verkehrsbetriebe weihnachtliche Motive gemalt, die dann auf Folie übertragen von den Fenstern

des Kaufhauses Tyrol leuchten. Die Fenster wurden durch großzügige Spenden von Tiroler Unternehmern gefördert, die ihre Fenster-Patenschaft durch eine Spende direkt an die Aktion „Licht ins Dunkel“ erworben haben. Zusätzlich fährt auch dieses Jahr wieder die „Adventstraßenbahn“ der IVB durch die Straßen Innsbrucks, geschmückt mit den Bildern der jungen KünstlerInnen. Das Projekt bedurfte einiger Monate Vorbereitungszeit, so begannen die Jugendlichen bereits im Juli 2018 mit der bildlichen Gestaltung der Advent- und Weihnachtsmärchen, die dieses Jahr das Thema der Motive bilden. Auch die Kunsttherapeutin der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Barbara Oberhofer, sowie der Lehrlings-Verantwortliche der IVB, Fritz Lener, zeigten sich über das Engagement und die Zusammenarbeit der Jugendlichen begeistert. ■



Die Folierung der Straßenbahn der IVB mit den Bildern der Jugendlichen, wurde auch dieses Jahr wieder durch das großzügige Sponsoring der Firmen progress-werbung und Pixel-Project ermöglicht.

BOYS' DAY 2018

KARIN BROZZU

Burschen ab dem 12. Lebensjahr bzw. der 7. Schulstufe erhielten an diesem Tag die Gelegenheit, soziale Berufe näher kennenzulernen. Reinschnuppern in „männeruntypische“ Berufe und damit das Aufbrechen gesellschaftlicher Rollenklischees, das ist eines der Ziele des BOYS' DAY.

Am 8. November war es so weit! 18 Burschen aus zwei Gymnasien und einer Neuen Mittelschule informierten sich in Begleitung von zwei Lehrpersonen über die Chancen und Herausforderungen, welche Pflegeberufe bieten. Dass Gesundheits- und Krankenpflege weit über eine reine Unterstützung z. B. bei der Körperhygiene von PatientInnen hinausgeht und wie – physisch und psychisch – anspruchsvoll ein Pflegeberuf ist, verstand Manfred Leiter, BScN, von der fh gesundheit anhand einiger Beispiele eindrucksvoll aufzuzeigen. Grundvoraussetzung für den Pflegeberuf sei Empathie und die Freude an der Arbeit mit Menschen.

Eben diese Empathie und die Freude an der Arbeit mit noch ganz kleinen Menschen zeichnet das Team der Neugeborenen-Intensivstation der Univ.-Klinik für Pädiatrie II aus. Unter fachkundiger Anleitung von DGKP Heidi Köll (Stationsleiterin Pflege Neugeborenen-Intensivstation) bekamen die Burschen berührende Einblicke in die Pflege unserer kleinsten PatientInnen.

Automechaniker oder doch Gesundheits- und Krankenpfleger? Das Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe (AZW) und die fh gesundheit konnten in Zusam-

menarbeit mit der Neugeborenen-Intensivstation am A. ö. Landeskrankenhaus (Univ.-Kliniken) Innsbruck hoffentlich eine wertvolle Orientierungshilfe anbieten. ■



Ganz vorsichtig Kontakt aufnehmen – obwohl dies eigentlich nur eine Simulation war.



Frei nach dem Motto der Musketiere: Einer für alle und alle für einen!

Aktionen zum Tag der Reanimation

SYLVIA AINETTER

Wie jedes Jahr im Herbst veranstaltete auch heuer das Notfallschulungsteam des LKH Hall den Aktionstag Notfall (diesmal am 16. Oktober). Am 29. September fand in der Haller Altstadt ein Reanimationsflashmob statt.

Bewusstsein schaffen – das ist die Hauptmotivation des Notfallschulungsteams des LKH Hall, einmal jährlich Aktionen für Interessierte zu organisieren. Beim Aktionstag Notfall, der bereits das dritte Jahr in Folge stattfand, konnten auch wieder alle Interessierte Reanimation üben. Dazu gab es Vorträge zu den Themen Vergiftung, Notrufnummern und Notfällen bei Kindern. „Nur nichts zu tun, ist falsch. Wie die Ersthelfer reagieren, entscheidet mitunter über Leben und Tod“, erklärt Barbara Leimser, Organisatorin des Aktionstags Notfall. Zahlreiche Interessierte, aber auch Schulklassen und Polizeischüler nahmen die Gelegenheit wahr, um sich über Reanimation zu informieren und auch selbst an Puppen zu trainieren.

Im Vorfeld des Aktionstags fand auch heuer wieder in Kooperation mit dem Roten Kreuz Hall ein Reanimationsflashmob in der Haller Altstadt statt. An gut 100 Reanimationspuppen wurde die Thoraxkompression trainiert – für die musikalische Untermalung und den Rhythmus sorgte wieder die Salinenmusikkapelle Hall mit dem Ratzkymarsch. ■



Wenn ein Neugeborenes nicht atmet

SYLVIA AINETTER

Bei weniger als einem Prozent aller Geburten ist eine Reanimation des Kindes notwendig. Umso wichtiger ist, dass alle im Kreißsaal und auf der Geburtsstation Tätigen gut geschult werden. Am 7., 8. und 9. November wurden am LKH Hall Ernstfälle trainiert.

Drei Tage, zahlreiche Szenarien, viel Schweiß und Anspannung: Am 7., 8. und 9. November trainierten am LKH Hall rund 60 AnästhesistInnen, GynäkologInnen, Hebammen und Pflegepersonen (Kinder- und Jugendlichenpflege) den richtigen Umgang mit Notfällen bei Neugeborenen. „Gerade bei seltenen Ereignissen ist es wichtig, dass alle Berufsgruppen gut vorbereitet sind. Diese Art von Training bringt Sicherheit für den Ernstfall und stärkt das Team“, erklärt Stephan Eschertzhuber, Primär für Anästhesie und Intensivmedizin und Organisator der Weiterbildung.

In der Schulung selbst werden unterschiedliche Szenarien trainiert – und das an äußerst lebensgetreuen Puppen und unter professioneller Anleitung. Die Trainings von SIMCharacters finden in den Krankenhäusern vor Ort statt, die MitarbeiterInnen trainieren im eigenen Team, in genau dem Umfeld, in dem sie sich im Ernstfall befinden,

mit genau dem Equipment, das ihnen zur Verfügung steht. Dies ermöglicht, über das Training hinaus, auch einen Systemcheck. ■



178 frischgebackene Gesundheits-expertInnen feierten Sponsion

MAGDALENA BERGMANN

Am 6. Oktober wuselte es bereits am Morgen vor dem Congress Innsbruck von schick gekleideten Menschen, als die fh gesundheit und 178 neue GesundheitsexpertInnen den diesjährigen akademischen Abschluss der Bachelor-Studiengänge und Master-Lehrgänge feierten. Heuer reisten erstmalig auch AbsolventInnen des Master-Lehrgangs Biomedical Sciences aus Berlin zu ihrer Sponsionsfeier an.

Im feierlichen Ambiente legten die AbsolventInnen der Bachelor-Studiengänge Biomedizinische Analytik, Diaetologie, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Radiologietechnologie gemeinsam mit jenen der Master-Lehrgänge Biomedical Sciences und Osteopathie im Beisein ihrer stolzen Angehörigen und VertreterInnen aus Politik und dem Gesundheits- und Sozialbereich ihre Gelöbnisse ab. Eine Premiere feierten dabei die aus Berlin angereisten AbsolventInnen, die als Erste an ihrem Standort den Titel „Master of Science in Biomedical Sciences“ erhielten. Auch heuer gab es wieder einen erfolgreichen Absolventen aus der bewährten Kooperation mit der International Academy of Osteopathy Gent, der seinen Abschluss als „Master of Science in Osteopathie“ feierte. Während des Festaktes im Saal Tirol kam auch die Bedeutung der AbsolventInnen der fh gesundheit für die Gesundheitsversorgung Tirols zur Sprache. In seiner Festrede gratulierte Gesundheitslandesrat Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg den AbsolventInnen im Namen des Landes Tirol zum erfolgreichen Abschluss und wünschte ihnen alles Gute für ihre weitere berufliche Laufbahn. „Gerade für die Tiroler Gesundheits- und Pflegeversorgung leisten die Absolventinnen und Absolventen der fh gesundheit einen besonders wichtigen Beitrag“, betonte Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg während seiner Ansprache „Ihren Studierenden bietet die fh gesundheit maßgeschnei-



Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann gratuliert - als Vorsitzender der Generalversammlung der fh gesundheit - allen AbsolventInnen.



Gesundheitslandesrat Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg freut sich über die AbsolventInnen.



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Biomedizinische Analytik

derte und hochqualifizierte akademische Ausbildungen“, so seine Botschaft.

Spannende Chancen und Herausforderungen erwarten die AbsolventInnen

Nach dem Abschluss stellt sich den frischgebackenen GesundheitsexpertInnen natürlich jetzt die spannende Frage: Wohin geht die Reise? Während ihres Studiums haben sie all jene Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt, die sie benötigen, um ihre zukünftigen KlientInnen und PatientInnen bestmöglich zu behandeln und zu betreuen. Gleichzeitig legten sie mit dem Bachelor-Abschluss auch den Grundstein für ein weiterführendes Masterstudium. Ihrer lieb gewonnenen Studienstadt Innsbruck können sie hierbei die Treue halten: Die fh gesundheit bietet seit Jahren entsprechende Möglichkeiten zur Weiterentwicklung auf Master-Niveau an.

Die fh gesundheit gratuliert allen AbsolventInnen des Abschlussjahres 2018 aufs Herzlichste! ■



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Diätologie



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Ergotherapie



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Logopädie



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Physiotherapie



AbsolventInnen des FH-Bachelor-Studiengangs Radiologietechnologie



AbsolventInnen des Master-Lehrgangs Biomedical Sciences

Optimierung von Operationen bei Adipositas

BARBARA HOFFMANN-AMMANN

Adipositas ist eine potenziell tödliche Erkrankung. Nach Schätzung der WHO sind in Europa rund 23 Prozent aller Frauen und 20 Prozent der Männer adipös. Innsbruck optimiert die Behandlung von Adipositas-PatientInnen, die eine Operation benötigen.

Die Behandlung der Betroffenen ist eine Herausforderung. An den Innsbrucker Univ.-Kliniken werden besonders komplexe Fälle behandelt. Die „Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Bariatrische Chirurgie“ begleitet PatientInnen von der Abklärung bis zur Langzeitnachsorge. Eine Operation ist für viele Menschen mit extrem starkem Übergewicht die Chance auf ein neues Leben. „Ab einem Body-Mass-Index von 35, wenn bereits Folgeerkrankungen vorliegen oder ab einem BMI von 40 sollte an eine operative Behandlung gedacht werden“, erklärt Heinz Wykypiel, Leiter der Bariatrischen Chirurgie an der Univ.-Klinik für Visceral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie (Direktor: Dietmar Öfner-Velano). „Die Eingriffe sind keine Lifestyle-OP. Es geht darum, die Lebenserwartung von Menschen mit starker Adipositas zu erhöhen. Nach den komplexen Eingriffen können unsere Patientinnen und Patienten ihr Übergewicht um bis zu 50 Prozent reduzieren.“ Das hohe Mortalitätsrisiko von sehr starkem Übergewicht (BMI 40+) rechtfertigt die komplexen, sogenannten bariatrischen Operationen.

Schulterschluss verschiedener medizinischer Fächer

„Eine Operation löst allerdings nicht alle Probleme“, erklärt Barbara Mangweth-Matzek von der Innsbrucker Univ.-Klinik für Psychiatrie II (Direktorin: Barbara Sperner-Unterweger). PatientInnen mit Adipositas, die eine Operation benötigen, werden daher in Innsbruck von der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe Bariatrische

Chirurgie“ behandelt. Ein Schulterschluss von verschiedenen medizinischen Fachdisziplinen an den Innsbrucker Univ.-Kliniken ermöglicht, die PatientInnen im Vorfeld einer Operation genau abzuklären, eine gute Betreuung während der Eingriffe sowie eine Langzeitnachsorge. Der schrittweise Behandlungsplan wurde kürzlich optimiert. Verpflichtend für alle Innsbrucker PatientInnen ist die Teilnahme an einer Informationsveranstaltung, die alle zwei Monate stattfindet. Rund 40 Interessierte nehmen an jedem dieser Termine teil. Die Betroffenen erhalten alle relevanten Informationen zu Chirurgie, Stoffwechsel, Ernährung oder auch den psychischen Faktoren. Alle PatientInnen werden internistisch genau untersucht und erhalten psychologische Hilfe, bevor eine Operation durchgeführt wird.

Keine Frage der Disziplin

Die Behandlung der Adipositas ist eine enorme Herausforderung. „Es ist keine Frage der Disziplin“, erklärt Barbara Mangweth-Matzek. „Ernährung ist ein sehr komplexer Mechanismus und vielen unserer Patientinnen und Patienten fehlt ein Sättigungsgefühl.“ Daher helfen Diäten oder Nahrungsumstellung den stark übergewichtigen Menschen häufig nicht. „Es geht darum, den Betroffenen langfristig zu helfen. Bei einer konservativen Therapie ist die Rückfallrate derzeit bei 95 Prozent“, erklärt Herbert Tilg, Direktor der Univ.-Klinik für Innere Medizin I. Neue Behandlungsmethoden sind daher sehr gefragt. ExpertInnen wie Tilg setzen hierbei auf die Erforschung der Mikrobiota. „Die komplexe Mikrowelt in unserem

Darm wiegt zusammen rund 1,5 Kilogramm. Die Forschungsarbeit ist hier sehr komplex, aber vielversprechend.“ Die verschiedenen ExpertInnen der „interdisziplinären Arbeitsgruppe Bariatrische Chirurgie“ treffen sich regelmäßig, um sich über die PatientInnen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auszutauschen. ■



Heinz Wykypiel, Vera Dietl, Barbara Mangweth-Matzek und Herbert Tilg (v. li.)

Neue Erkenntnisse bei Geschlechtskrankheiten und Hautkrebs

BARBARA HOFFMANN-AMMANN

Mehr als 2000 Hautkrankheiten sind bekannt und jeder Mensch erkrankt während seines Lebens mehrmals daran. Über aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich diskutierten ExpertInnen vom 29. November bis 1. Dezember 2018 in Innsbruck.



Mario Sarcletti, Van Anh Nguyen, Matthias Schmuth (v. li.)

Brennpunkte sind auf Grund einer steigenden Anzahl von Betroffenen Geschlechtskrankheiten sowie Melanom-erkrankungen. In beiden Bereichen gibt es neue Therapieoptionen. Darüber hinaus erweitert eine Tablette die Möglichkeiten in der HIV-Prävention. Der Direktor der Innsbrucker Univ.-Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Matthias Schmuth, derzeit amtierender Präsident der „Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie“, lädt zur Jahrestagung. Ein wichtiges Thema ist die beträchtliche Zunahme von Hautmelanomen. „Gleichzeitig erhöhen sich aber auch unsere Therapieoptionen und Behandlungserfolge“, erklärt Matthias Schmuth. Die Innsbrucker Klinik wurde erst kürzlich als Hautkrebszentrum der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (DKG) zertifiziert. PatientInnen erhalten dadurch die Bestätigung, dass sie nach neuesten Erkenntnissen behandelt werden. Diese gibt es insbesondere durch den Einsatz personalisierter Therapien.

Immer detaillierteres Wissen über Melanome

„Wir wissen immer mehr über die molekularen Grundlagen der verschiedenen Subtypen von Melanomen“, erklärt Van Anh Nguyen, leitende Oberärztin an der Innsbrucker Univ.-Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie. „Dieses Wissen nutzen wir, um für unsere Patientinnen und Patienten die richtige Therapieoption auszuwählen.“ Die personalisierte Medizin ist in der Melanombehandlung Alltag geworden. Basierend auf den vorhandenen Daten werden die Informationen über die verschiedenen Melanomtypen jetzt immer mehr verfeinert. „Unser Ziel ist es, durch bessere Erkenntnisse über die Genetik frühzeitig eingreifen zu

können, bevor der Hautkrebs bösartig wird. Das ist aber vorerst Zukunftsmusik“, betont Van Anh Nguyen. Über den neuesten Stand der Forschung wird im Rahmen der Jahrestagung diskutiert werden, zu diesem Zweck reist der internationale Krebsexperte Boris Bastian aus San Francisco (USA) an.

Gonokokken werden immer resistenter

Vor dem Hintergrund einer steigenden Anzahl von Geschlechtskrankheiten ist wieder mehr Bewusstsein für die Prävention gefordert. Sexuell übertragbare Krankheiten sollten nicht auf die leichte Schulter genommen werden. „Viele Frauen sind bereits darauf sensibilisiert jährlich zum Frauenarzt zu gehen. Männer sind hier unterversorgt. Ihnen fehlt häufig das Bewusstsein, dass sie auch regelmäßige fachärztliche Kontrolle brauchen, um frühzeitig bei den ersten Anzeichen eingreifen zu können.“ Seit 1996 ist die HIV-Infektion durch wirksame Medikamentenkombinationen kontrollierbar geworden. „Mit oft nur einer Tablette täglich können die Betroffenen ein normales Leben mit fast normaler Lebenserwartung führen“, erklärt Mario Sarcletti. „Erfolgreich behandelte Menschen sind dann auch nicht mehr sexuell ansteckend.“ Um die Anzahl der Neuinfektionen weiter zu reduzieren, braucht es aber weitere Maßnahmen. Welche Möglichkeiten und Chancen die Prä-Expositions-Prophylaxe für HIV, kurz HIV-PrEP, bietet, wird derzeit in der Fachwelt diskutiert. „Allerdings wirkt diese HIV-PrEP nicht gegen andere Geschlechtskrankheiten“, betont Sarcletti. Der wissenschaftliche Austausch soll daher dazu beitragen, die Prävention weiter zu verbessern. ■

Überlebensrate von 65 Prozent bei Tumoren

MANUELA SEEBERGER

Nach wie vor sind Krebserkrankungen gemeinsam mit Herz-Kreislauferkrankungen die Todesursache Nummer eins in Tirol. Regionale Krebsregister werden derzeit in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten geführt. Ende November fand in Innsbruck das alljährliche Krebsregistertreffen Österreichs statt.



Stefan Stättner (leitender Oberarzt Chirurgische Onkologie, Vorsitzender Forum Onkologie), Irmgard Delmarko (Leiterin IET), Helmut Mühlböck (Leiter Krebsregister Tirol), Alexandra Kofler (Ärztliche Direktorin Tirol Kliniken), Monika Hackl (Österreichisches Nationales Krebsregister der Statistik Austria), Clemens Rissbacher (Leiter Landesinstitut für Integrierte Versorgung), Christian Wiedermann (medizinischer Geschäftsführer Tirol Kliniken) (v. li.)

Das Treffen dient vorrangig dem Austausch und der Vernetzung und fand dieses Jahr in Innsbruck statt. Sinn und Zweck liegen auf der Hand: nur wenn alle Tumorfälle in der Bevölkerung registriert werden, sind relevante Aussagen zu diesem Themenkreis möglich. „Tirol ist schon seit langer Zeit Vorreiter in Sachen Tumorregister. Wir erfüllen die hohen Qualitätskriterien bereits seit dem Jahr 1988“, betont die Leiterin des Instituts für klinische Epidemiologie Tirol Irmgard Delmarko nicht ohne Stolz. Seit diesem Jahr wurde das Tumorregister Tirol als erstes Register österreichweit in die internationale Publikation „Cancer Incidents in five Continents“ aufgenommen. „Wir freuen uns sehr, dass wir heuer in Tirol zu Gast sein dürfen, war doch die qualitätsgesicherte Arbeit des Tiroler Tumorregisters für uns alle immer ein Vorbild. Die Zusammenarbeit spielt sich auf einer hochprofessionellen Basis ab“, betont Monika Hackl vom Österreichischen Nationalen Krebsregister der Statistik Austria.

Qualität durch Vollzähligkeit

„Ein qualitätsgesichertes Tumorregister steht und fällt mit der Vollzähligkeit“, erklärt Institutsleiterin Delmarko. Da nicht alle Daten an das Register übermittelt werden, braucht es einigen Rechercheaufwand, um die gewünschte Vollzähligkeit zu erreichen. „Hier gibt es neben der Einhaltung von internationalen Qualitätskriterien in Tirol

eine Besonderheit. Alle Hinweise aus medizinischen und verwaltungsbezogenen Quellen, die auf eine Krebserkrankung schließen lassen und noch keinen Registereintrag haben, werden in den einzelnen Krankenhäusern tirolweit und vor Ort nochmals recherchiert und wenn nötig dokumentiert“, verrät der Leiter des Tumorregister Tirol, Helmut Mühlböck, das Geheimnis des Erfolgs.

Rund 4.000 Neuerkrankungen jährlich

Prof. Christian Wiedermann, medizinischer Geschäftsführer der Tirol Kliniken GmbH. „Im Jahr 2015 sind ca. 3900 Personen an Krebs erkrankt, davon waren ungefähr 1800 weiblich und 2100 männlich. Ungefähr 1550 Personen (ca. 750 Frauen und 800 Männer) verstarben 2015 an Krebs.“ Ende 2015 lebten in Tirol um die 36 200 Personen mit einer Krebserkrankung (ca. 18 300 Frauen und 17 900 Männer). Die häufigsten Krebsfälle bei Frauen sind dem Brustkrebs (Mammakarzinom) zuzuordnen, während die häufigste Krebserkrankung bei Männern der Prostatakrebs ist. „Die relative 5-Jahres-Überlebensrate (alterstandardisiert) von 65 Prozent entspricht in Tirol dem sehr hohen mitteleuropäischen Niveau und belegt die sehr gute Qualität der medizinischen Behandlung in unserem Bundesland“, betont Clemens Rissbacher, Leiter des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol (LIV), dem das IET unterstellt ist. ■

Informationen die ankomm^{men}

JOHANNES SCHWAMBERGER

Als erster öffentlicher Krankenanstaltenträger in Österreich stellen wir als **tirol kliniken** PatientInnen-Informationen auf unserem Internetauftritt auch in leichter Sprache zur Verfügung.

„Bei der Umsetzung war uns die Zusammenarbeit mit Betroffenen-Vertreterinnen und -Vertretern, sowie mit potentiellen Nutzerinnen und Nutzern ein zentrales Anliegen“, erklärt Karin Flatz, die Beauftragte für barrierefreie Kommunikation in den **tirol kliniken**. Flatz war es auch, die das Projekt angestoßen und bis zum Schluss begleitet hat.

Die Informationen auf unserer Webseite wurden nicht einfach in leichte Sprache übertragen, sondern gemeinsam in einem Team erarbeitet. Eine Arbeitsgruppe hat die Texte analysiert und nach der Übersetzung dann wieder gemeinsam darauf geprüft, ob der Sinn auch richtig wahrgenommen wird. Erst wenn die Arbeitsgruppe ihr OK gegeben hat, dann ist der Text online gegangen.

Für die **tirol kliniken** ist das Thema barrierefreie Kommunikation damit aber nicht erledigt. Demnächst sollen auch Informationsfolder und andere Printerzeugnisse durchfor-

stet und im Bedarfsfall in leichte Sprache übersetzt werden. Aber auch für Karin Flatz ist das Thema nicht erledigt.

Für die Umsetzung des Projekts in den **tirol kliniken** wurde sie nämlich ausgezeichnet.

Der Preis des „Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen“ (ONGKG) besteht in der Teilnahme an der internationalen HPH-Konferenz (Health Promoting Hospitals & Health Services) in Warschau. Karin Flatz wird das Projekt dort präsentieren.

Wir gratulieren herzlich! ■



Gemeinsame Hygienestatistik für Tiroler Krankenhäuser

LEA KNABL

Ab 2020 startet das Land Tirol ein neues Programm für Infektionsprävention. Beim heurigen Tag der Hygiene fanden sich VertreterInnen der Tiroler Krankenanstalten, Pflegeheime sowie von Medizinischer Universität Innsbruck und Rotem Kreuz wieder zum Erfahrungsaustausch im Landhaus ein. Für LR Bernhard Tilg ist diese konstruktive

Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren von Gesundheit und Pflege unverzichtbar, um das hohe Hygienebewusstsein noch weiter zu verbessern.

Im vergangenen Jahr wurde der Rahmenhygieneplan für Wohn- und Pflegeheime aktualisiert. Vorbereitet wird jetzt

eine gemeinsame Hygienestatistik und Hygieneanalyse für die öffentlichen Krankenhäuser in Tirol. „Krankenhausinfektionen verursachen Mehrkosten und verstärken das Leid der Patientinnen und Patienten“, sagt LR Tilg und weiter: „Das Programm für Hygienestatistik soll im Jahr 2020 in Betrieb gehen und die Hygienebeauftragten der Tiroler Spitäler bei ihrer Arbeit unterstützen. Die Maßnahme wird den Krankenhäusern die Infektionsprävention spürbar erleichtern.“ ■



Ein fast unbekannter Schrittmacher für die Gesundheit in Tirol

ROBERT SCHWARZ

Ende November fand die 100. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Tiroler Gesundheitsfonds (TGF) statt. Unter Vorsitz von LR Bernhard Tilg werden in diesem gemeinsamen Gremium von Land Tirol und Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) seit 2008 wichtige Maßnahmen für die Versorgung der TirolerInnen behandelt.



100. Jubiläumssitzung des Ausschusses des Tiroler Gesundheitsfonds: von links TGKK-Dir. Arno Melitopulos, TGKK-Obmann Werner Salzburger, LR Bernhard Tilg, Clemens Rissbacher, Landesinstitut für Integrierte Versorgung, Erwin Webhofer, Landesabteilung Gesundheitsrecht und Krankenanstalten.

Diese Institution gibt es also seit zehn Jahren, so lange wie der Gesundheitslandesrat selbst der Landesregierung angehört. „Der Tiroler Gesundheitsfonds lässt sich nicht auf die Aufgabe der Krankenanstaltenfinanzierung reduzieren. Finanziert werden auch krankenhausentlastende Maßnahmen und zukunftsorientierte Projekte. Das Beispiel des Tiroler Hospizkonzeptes belegt, wie das Land und die Sozialversicherung mit der Gebietskrankenkasse an der Spitze Gesundheit sowie Vernetzungen mit der Pflege in Tirol nachhaltig weiterentwickelt haben“, sagt LR Tilg und ergänzt: „Dieser Ausschuss ist ein Innovationsmotor!“ Nach zehn Jahren gemeinsamer Arbeit von Land und Gebietskrankenkasse zeigt die Bilanz, was alles bewegt werden konnte. Neben dem Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung wurden etwa die Lehrpraxen als neue Ausbildung für Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner realisiert. Das gilt auch für die besser zugängliche psychosoziale Versorgung und eine erste Ambulante Versorgungseinheit am Landeskrankenhaus Innsbruck zur Entlastung der stationären Versorgung. Eine neu aufgestellte Demenzkoordination wurde ebenso eingeleitet wie die ambulante Rehabilitation. Eine weitere wichtige Maßnahme war die Etablierung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Im Schulterschluss mit der TGKK ist es außerdem möglich geworden, Be-

handlungspfade für chronisch Erkrankte zu entwickeln. Wesentliche Ergebnisse der TGF-Ausschussarbeit sind somit konkret bei den Tiroler PatientInnen angekommen. LR Tilg betont: „Wir ruhen uns nicht auf unseren Lorbeeren aus – weitere 49 Reformprojekte als Ergebnis der Umsetzung der Gesundheitsreform sind in gemeinsamer Bearbeitung und konkreter Umsetzung.“ Er dankte TGKK-Obmann Werner Salzburger und Direktor Arno Melitopulos für die ausgezeichnete Zusammenarbeit im TGF: „Diese Kooperation ist auch in Zukunft nötig, um die Herausforderungen für das Gesundheitsland Tirol gemeinsam bewältigen zu können.“ ■

DEM TIROLER GESUNDHEITSFONDS OBLIEGEN IM RAHMEN DER ZIELSTEUERUNG UNTER ANDEREM FOLGENDE AUFGABEN

- *Beschlussfassung und Umsetzung von Maßnahmen der Landeszielsteuerung*
- *Mitwirkung am bundesweiten Monitoring*
- *Abstimmung des RSG (stationäre und ambulante Strukturplanung)*
- *Erstellung einer Strategie zur Gesundheitsförderung und Angelegenheiten des Gesundheitsförderungsfonds*

1000. Baby am Landeskrankenhaus (LKH) Hall

SYLVIA AINETTER

Am 19. November erblickte Nora Eisner das Licht der Welt – das tausendste Baby, das 2018 im LKH Hall geboren wurde.

Zu diesem Anlass ließen es sich der ärztliche Direktor Christian Haring und der kaufmännische Direktor Wolfgang Markl nicht nehmen, der stolzen Mama ein kleines Präsent zu überreichen. ■



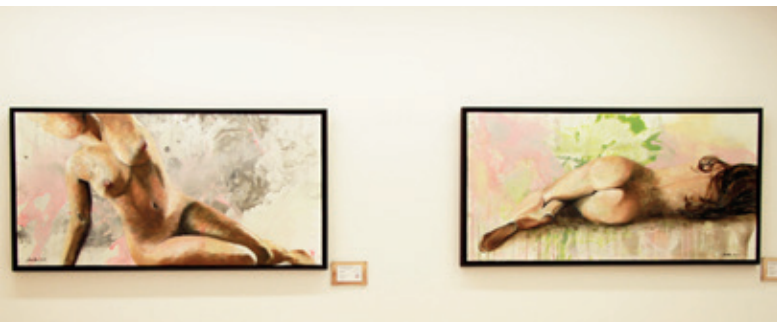
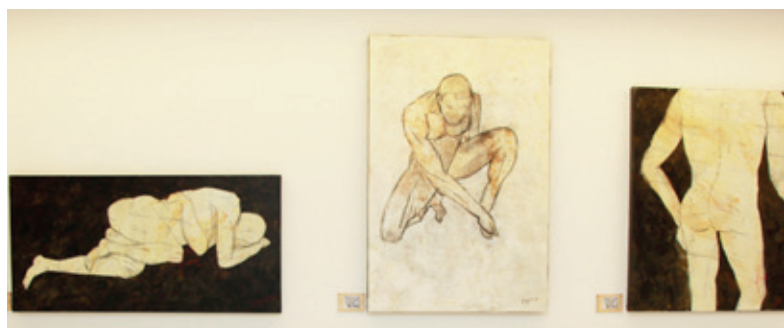
Ärztlicher Direktor Christian Haring, Mama Madeleine mit Nora, kaufmännischer Direktor Wolfgang Markl und Rolf Pümpel (geschäftsführender Oberarzt, Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe). (v.l.)

Kunst an der LPK

SILVIA POSCH

Inzwischen schon eine Tradition ist die alljährliche Kunstausstellung an der Landes-Pflegeklinik Tirol. Noch bis Ende Oktober 2019 sind die Werke von Margit Zangerl, Ulli Mader und Gabriele Haselwanter-Schiestl zu sehen. Eröffnet wurde die Ausstellung am 15. Oktober von Thomas Peskoller, kaufmännischer Direktor der LPK, und Dr. Wolfgang Mader. Für die musikalische Umrahmung sorgte Stephan Mader.

Die Ausstellung dauert bis zum 31. Oktober 2019 und kann täglich von 08:00 bis 22:00 Uhr besucht werden, natürlich kann auch jedes Werk erworben werden. ■



Vorsorgen für viele Lebensbereiche: #vorsichern

Die Merkur Versicherung ist mehr als nur eine der führenden Gesundheitsversicherungen. Denn die Merkur ist in vielen Lebensbereichen für Sie da, bevor Sie es erwarten: **Gesundheitsversicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Sachversicherung**. Das nennen wir **#vorsichern**.

www.merkur.at


MERKUR
DIE VORSICHERUNG.



Standort Natters
Wir für Sie in Natters.

Ihr kompetenter Ansprechpartner für Leitlinien-geprüfte Therapieoptionen bei COPD

z.B. durch den Einsatz der **endoskopischen Lungenvolumenreduktion mit Ventilen** für Ihre Patienten mit fortgeschrittenem Lungenemphysem (GOLD III–IV • $RV > 175\%$ • FEV_1 15–45%), die trotz maximaler konservativer Therapie weiterhin symptomatisch sind.



VERBESSERTE LUNGENFUNKTION • HÖHERE LEISTUNGSFÄHIGKEIT • MEHR LEBENSQUALITÄT



Kontaktieren Sie uns für weitere Informationen:
tirol kliniken | ö. Landeskrankenhaus Hochzirl – Natters
Primariat Pneumologie (Lungenheilkunde)
Primar Dr. Peter H. Heiningner
Tel: 050 504-86744
E-Mail: peter.heiningner@tirol-kliniken.at

Neue Kooperation in der Gruppen-Krankenversicherung

KLAUS LOTTERSBERGER

In unserer von Hektik und Dynamik geprägten Zeit steht der Wunsch nach Sicherheit meist ganz weit oben auf der Wunschliste der Menschen. Glück kann man nicht kaufen, Sicherheit ein Stück weit schon. Das Zauberwort heißt: Versicherung. hoch³ im Gespräch mit dem MERKUR-Firmenkundenmanager, Horst Scherl, CMC, über die neue Zusammenarbeit mit der Tirol Kliniken GmbH.

Welche Versicherungsleistungen bietet die Merkur den Mitarbeitern/innen der Tirol Kliniken GmbH?

Horst Scherl:

Vorweg gilt diese Vereinbarung für alle MitarbeiterInnen der **tirol kliniken** inkl. LKH Hall, LKH Hochzirl - Natters und allen Tochterunternehmen. Die Merkur Versicherung bietet eine optimale Ergänzungsmöglichkeit zu den Leistungen der Sozialversicherung:

- freie Wahl des gewünschten Krankenhauses oder der Privatklinik
- freie Wahl des behandelnden Spezialisten
- Verkürzung der Wartezeiten
- Schul- und/oder Alternativmedizin wie Traditionell Chinesische Medizin (TCM)

Welche Vorteile haben die MitarbeiterInnen durch den Gruppenvertrag gegenüber anderen Versicherungen?

Horst Scherl:

Durch den Gruppenvertrag mit der Tirol Kliniken GmbH erhalten die MitarbeiterInnen sowie deren Ehegatten, Lebensgefährten und minderjährige Kinder die höchste Sonderkondition und rabattierte Prämien für neue, als auch für bereits bestehende Tarife der Gesundheitsversicherung! Außerdem gibt es weitere, ganz spezielle Rabatte.

Was steht hinter fit4life?

Horst Scherl:

Fit4life ist ein individuelles Vorsorgeprogramm auf höchstem Niveau. Alle zwei Jahre kann man wählen zwischen:

- 3 Tage / 2 Nächte in einem 4 bzw. 5 Sternehotel - Vorsorgeprogramm nach Wahl: klassischer Schulmedizin, fernöstliche Medizin, Anwendungen für innere und äußere Schönheit sowie spezielle Programme für mehr Lebensenergie/Lebensfreude uvm. Sportlich Ambitionierte wählen ihr individuelles Trainingsprogramm. Für Kinder stehen altersgerechte und coole Gesundheits-Events zur Auswahl!
- 6-monatiges Fitnesstraining inkl. Fit-Check mit Anamnesegegespräch, Muskelfunktionstest, Körperfettmessung und Dokumentation der Ergebnisse und Trainingsplanung in modernen, ausgewählten Fitnessstudios. ■



Ich informiere Sie gerne über weitere Vorteile der MERKUR Gesundheitsversicherung:

Horst Scherl, CMC
Mobil: 0664 88 42 72 08
E-Mail: horst.scherl@merkur.at

INFORMATION

Spezieller TIPP – das „Merkur GesundheitsPlus“

Die Merkur bietet eine Prämienreduktion ab Vollendung des 65. Lebensjahres um fünfzig Prozent. Damit bleibt die private Gesundheitsvorsorge auch in der Pension und im Alter leistbar – gerade dann, wenn man diese am dringendsten braucht.

Wer mit aktiver Merkur Vorsorge gesund bleibt, profitiert auch finanziell. Bei einem Jahr Leistungsfreiheit mit GesundheitsPlus erstattet die Merkur zwei Monatsprämien als Bonus.



Ihr Partner, wenn's ums Wohnen geht.

Der Weg in die eigenen vier Wände ist ein spannender. Vorfreude und Herausforderung zugleich. Es gibt viel zu planen, zu entscheiden und zu organisieren. Aus unserer Erfahrung wissen wir: Genau in dieser Zeit können Sie verlässliche Begleitung und handfeste Unterstützung richtig gut brauchen.



Wohnbaufinanzierungen sind unser Spezialgebiet.

Das beweisen wir immer wieder gerne. Angefangen bei einer wertvollen Orientierungshilfe, wenn es um die Klärung der Fragen geht: „Wieviel kann ich mir überhaupt leisten?“, „Welche Förderungen kommen für mich in Betracht?“ und selbstverständlich „Welche Finanzierung passt am besten zu mir?“. Sie entscheiden, ob Sie Wert auf Flexibilität, genaue Kalkulierbarkeit, oder Absicherung gegen steigende Zinsen legen. Wir finden für Ihren Anspruch die richtige Lösung. Für das gute Gefühl, Ihr Wohnglück auf solidem Fundament zu errichten.

Tirolweites Netzwerk.

Und sollten wir für eine bestimmte Frage nicht der Ansprechpartner sein, den Sie brauchen, stellen wir Ihnen unser umfangreiches Netzwerk zur Verfügung. Durch unsere Kooperation mit dem Netzwerk Passivhaus profitieren Sie jetzt von einem wirklich hilfreichen Angebot: Über 130 Partnerunternehmen aus 25 Branchen stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Für alle Fragen und Themen rund um energieeffizientes, ökologisches Bauen und Sanieren. Ein Verzeichnis aller Netzwerkpartner finden Sie unter www.passivhaus.at

TIPP:

Das Hypo Baukonto entlastet Sie genau in der Zeit, in der Sie verlässliche Begleitung gut brauchen können. Damit Sie Ihre Baukosten jederzeit im Blick haben und unliebsame Überraschungen gar nicht erst aufkommen. Rundum finanzstark.



Wir sind für Sie da!

HYPO TIROL BANK AG
Thomas Leitner
WohnVision Center Tirol
 T. +43 (0) 50700-7149
 thomas.leitner@hypotiro.com
www.hypotiro.com

Und das Beste: Als Ihr Finanzierungspartner übernehmen wir Ihre Beratungskosten* in der Höhe von 300 Euro bei einem Netzwerkpartner Ihrer Wahl.



TIPP: Und so einfach geht's:

- Holen Sie sich Ihren Beratungsgutschein in Ihrer Hypo Tirol Bank oder laden Sie diesen auf www.passivhaus.at herunter.
- Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin bei einem Netzwerkpartner Ihrer Wahl – direkt unter der Passivhaus-Telefonnummer +43 676 66 86 173 oder
- nutzen Sie das Beratungsgespräch im Rahmen einer Netzwerkveranstaltung des Vereins Netzwerk Passivhaus. Der Vorteil eines solchen Beratungsgesprächs ist die Vielfalt der anwesenden Expertinnen und Experten. Alle Details für die nächsten Termine finden Sie unter www.passivhausmagazin.at

* Füllen Sie den Gutschein aus und nehmen Sie diesen zur Beratung mit. Über die Beratungsleistung erhalten Sie eine Rechnung des Vereins Netzwerk Passivhaus in der Höhe von 300 Euro, die Sie mittels Überweisung bezahlen. Bei Abschluss einer Finanzierung Ihres Bau- bzw. Sanierungsvorhabens übe die Hypo Tirol Bank innerhalb von 6 Monaten nach dem Beratungsgespräch übernimmt die Hypo Tirol Bank diese Kosten zur Gänze. Als Nachweis bringen Sie bitte den Gutschein und die Überweisungsbestätigung mit.

Egal was passiert,
vernünftig finanziert.

www.hypotiro.com



LEBENS- PHASEN- KREDIT

Familie gründen, sich eine berufliche Auszeit gönnen, in Sachen Ausbildung noch eine weitere Stufe nehmen

hoch - das Magazin der **tirol kliniken**



Zeit zum Ankommen – Zeit zum Heilen

HERMANN PFLUGER

Der Innsbrucker Diözesanbischof Hermann Glettler im Interview mit hoch³.

Herr Bischof Glettler, Sie sind nun seit gut einem Jahr Bischof in Innsbruck. Wie sieht ein erstes Resümee aus, sind Sie gut in Tirol „angekommen“?



Bischof Hermann Glettler

Bischof Hermann Glettler:

Mein erstes Jahr war sehr erfreulich, es gab viele intensive Begegnungen in Pfarren, Schulen, Betrieben sowie in kulturellen und sozialen Einrichtungen. Ich konnte dabei schon viel „Tirol lernen“. Ja, ich fühle mich angenommen und angekommen. Auch keine unwichtige Voraussetzung für den Dienst, den ich als Bischof zu leisten habe. Ein ganz schönes Erlebnis war für mich der erste Erfahrungsaustausch mit dem Team der Krankenhauseelsorge. Es sind Menschen, die zusätzlich zu ihrer theologischen Kompetenz viel Herzensenergie in die Begegnung mit den Kranken einbringen. Sie stehen oft ohnmächtig am Krankenbett und können nur durch ihr Dasein Trost vermitteln. Aber ebenso erleben sie, dass jemand nicht nur gesund wird, sondern auch die Zeit im Krankenhaus genützt hat, um dem eigenen Leben eine neue Spur zu geben.

Als Seelsorger bemühen Sie sich stetig um das Seelenheil der Menschen, gerade auch bei Krankheit. Wie versuchen Sie Erkrankten Seelenheil zu vermitteln?

Bischof Hermann Glettler:

„Das Wichtigste ist die Gesundheit!“ Diese Behauptung habe ich als Pfarrer unendlich oft gehört. Dahinter steht die Erfahrung, dass im Falle einer ernsthaften Erkrankung sich die Liste aller Wünsche relativ schnell korrigiert bzw. auf ein Thema fokussiert. Trotzdem halte ich meist dagegen: „Das Zweitwichtigste!“ Ich erkläre es mit der Tatsache, dass es physisch gesunde Menschen gibt, die trotzdem einen großen Lebensfrust vor sich herschieben und mit sich und anderen nichts anfangen können. Im Gegensatz dazu gibt es aber jene, die trotz ihrer Krankheit ein hohes Maß an Gelassenheit, Zuversicht und sogar Fröhlichkeit

an den Tag legen. Staunenswert! Was also fehlt den einen, was haben die anderen? Das Seelenheil ist natürlich kein anzupreisendes oder konsumierbares Produkt. Das Heil des Menschen ist seine innere Freiheit, der Friede des Herzens, ein inneres Versöhntsein mit dem eigenen Leben – so wie es ist, auch mit seiner Begrenztheit. Das Seelenheil ist letztlich ein Geschenk Gottes, es lässt sich nicht machen. Wer sich danach sehnt, ist schon auf der richtigen Spur.

Heil und Heilung der Menschen. Wie beurteilen Sie dieses Zusammenwirken, auch durch die Unterstützung der medizinischen Hilfe durch die Kranken-Seelsorge bei den tiroler Kliniken?

Bischof Hermann Glettler:

Die Seelsorge im Krankenhaus ist neben der medizinischen Versorgung der Kranken ein ganz wichtiger Beitrag im vielschichtigen Gesundungsprozess. Heilung und Heil gehören zusammen. Seelsorge hat den ganzen Menschen im Blick, seine Geschichte, seine aktuelle Verunsicherung durch die hereingebrochene Krankheit, als auch die Spannung zwischen Zuversicht und Verzweiflung. Es geht in der Seelsorge um eine diskrete, hörende und geduldige Begleitung, nicht um ein Überfrachten mit Ratschlägen oder anderen Botschaften. Die wesentlichen Schritte muss die betroffene Person selbst gehen. Seelsorge im christlichen Sinn öffnet den Blick auf Gott, der selbst nicht auf Distanz geblieben ist, sondern sich mit allem vereint hat, was uns Menschen ausmacht. Zu Weihnachten feiern wir die unfassbare Nähe Gottes inmitten unserer Geschichte. In der Krippe liegt das Jesuskind, eine kleine, angreifbare und verletzbar menschliche Person. Seelsorge hat immer mit diesem Zärtlichen und Verletzbaren unseres Lebens zu tun.

Was wünschen Sie sich für Advent und Weihnacht? Werden Sie etwas Zeit für Kunst, Natur und Sport finden?

Bischof Hermann Glettler:

Die für mich ruhigere Zeit kommt eigentlich erst nach dem Weihnachtsfest. Bis dahin sind es viele wichtige Begegnungen, Besuche und adventliche Gottesdienste. Nach dem Christtag werde ich zwei Tage in der Steiermark bei Familie und Freunden verbringen und dann auch ein wenig Schifahren – zurück in Tirol natürlich. Die Kunst läuft nebenbei immer mit. Viel Zeit bleibt nicht dafür, aber im Kopf geht die Auseinandersetzung ja weiter. Ich hoffe, dass ich die Brueghel-Ausstellung in Wien noch sehen kann.

Danke für das Gespräch! ■

Vertrauen Sie dem größten Immobilienmakler Tirols



Besser
gleich zu
s REAL

Wenn Sie als Eigentümer Ihre Immobilie verkaufen möchten, lohnt es sich immer, auf die Erfahrung eines seriösen Partners wie s REAL zurückzugreifen.

- Sie sparen Zeit
- Sie erzielen den optimalen Verkaufspreis
- Sie kommen schnell und sicher zu Ihrem Geld

Ihre Immobilie ist etwas für Profis!

Mag. Johannes
Schneider



Tel. +43 (0)5 0100 – 26365
johannes.schneider@sreal.at

Monika
Lentsch



Tel. +43 (0)5 0100 – 26367
monika.lentsch@sreal.at

Elmar
Michael



Tel. +43 (0)5 0100 – 26396
elmar.michael@sreal.at

Schneller zur passenden Immobilie

Mit dem kostenlosen s REAL Premiumservice sind Sie bei der Immobiliensuche den entscheidenden Schritt voraus: Sie bekommen Immobilienangebote, die genau zu Ihren Wohn- bzw. Investmentwünschen passen, bevor diese Angebote beworben werden!

Sie hätten gerne eine 80 bis 90 m² große Eigentumswohnung im Stadtzentrum, 2 Zimmer, dazu einen Balkon oder eine Terrasse? Dann geht es Ihnen wie vielen anderen auch. Hier ist die Lösung: das kostenlose s REAL Premiumservice.

Informationsvorteil

Besonders gefragte Immobilien sind oft nur kurz am Markt. Wer sich eine solche Immobilie sichern will, kann auf einen „Glückstreffer“ hoffen – oder einen exklusiven Informationsvorsprung nutzen. Das s REAL Premiumservice liefert Ihnen neue Immobilienangebote zu Ihrem individuellen Suchwunsch – und zwar, bevor diese Angebote öffentlich im Internet beworben werden!

So nutzen Sie das s REAL Premiumservice

Es funktioniert ganz einfach: Auf www.sreal.at können Sie sich mit wenigen Klicks für das s REAL Premiumservice anmelden.

Den entscheidenden Schritt voraus

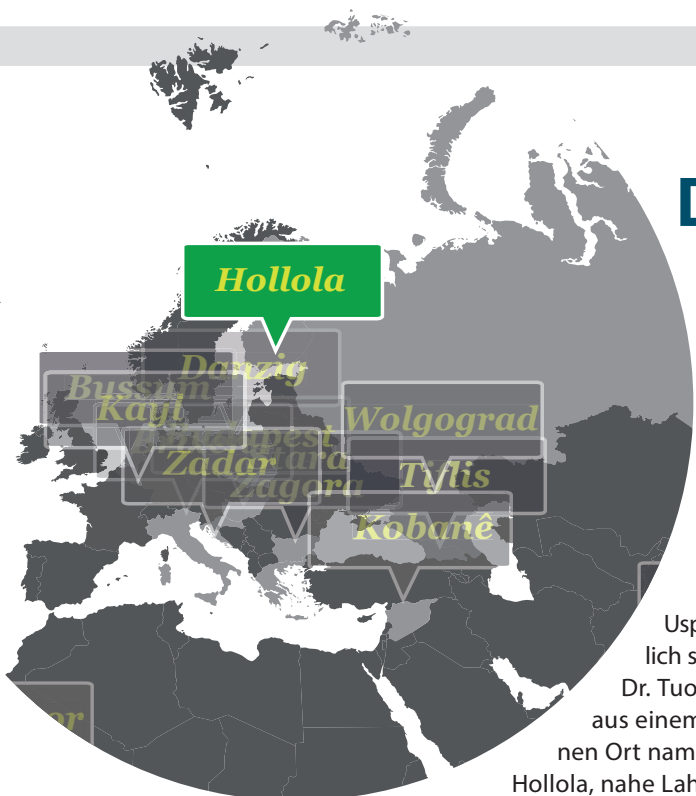
In Folge wird s REAL Sie kontaktieren, bevor eine Immobilie, die Ihren Kriterien entspricht, für die Vermarktung freigeschaltet wird. So haben Sie ganz einfach und kostenlos die Poleposition beim „Wettlauf“ um besonders begehrte Immobilien. Ihren individuellen Suchwunsch können Sie jederzeit adaptieren.

Viel wert und kostenlos: Mit dem s REAL Premiumservice sind Sie bei der Immobiliensuche den entscheidenden Schritt voraus. ■

Die Heimat des Weihnachtsmanns

HERMANN PFLUGER

Dr. Noora Tuovinen stammt aus Finnland. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen eines Post-Doc-Aufenthalts im Bereich der Neurologie. hoch³ sprach mit der sympathischen Wissenschaftlerin über Finnland, Innsbruck und – den Weihnachtsmann.



Ursprünglich stammt Dr. Tuovinen aus einem kleinen Ort namens Hollola, nahe Lahti, in Finnland. Nach dem Studium

des Biomedizinischen Ingenieurwesens in Tampere zog es sie nach Rom, wo sie in Neurowissenschaften promovierte. Die hektische Stadt wollte sie jedoch nach dem Abschluss ihres Doktoratsstudiums wieder verlassen. Als sie Bilder von Innsbruck sah, wusste sie: Das ist der Ort, an dem sie leben möchte!

Sie ist nun bereits seit drei Jahren in Innsbruck und forscht hier im Bereich der funktionellen MRT-Bildgebung bei neurologischen Erkrankungen. „An der Medizinischen Universität habe ich ein optimales Arbeitsumfeld für meine Forschungen und die Zusammenarbeit mit den **tirol kliniken** funktioniert sehr gut. Deshalb möchte ich gerne weiterhin in diesem Umfeld arbeiten.“

Neben ihrer Forschung hat Dr. Tuovinen eine große Leidenschaft: die Berge und die Natur. Vor allem Klettern und Bouldern sind jene Sportarten, die sie als Ausgleich zu ihrem Beruf gerne und oft betreibt. Daneben geht sie manchmal, wenn es die Zeit erlaubt, Snowboarden und Langlaufen.

Knapp vor Weihnachten hört sie eine Frage immer wieder: ‚Stimmt es, dass der Weihnachtsmann aus Finnland kommt? Wo wohnt er?‘ Dr. Tuovinen lacht und beantwortet diese Frage immer gerne mit einem ‚Ja! Der Weihnachtsmann kommt aus

Finnland, das weiß doch jeder! Er wohnt auf einem Berg namens Korvatunturi.“ Der Berg hat die Form eines Ohrs, mit diesem Ohr hört der Weihnachtsmann alle Wünsche der Kinder auf der Welt. Nachdem der Berg im entlegenen Grenzgebiet zu Russland liegt, hat der Weihnachtsmann seine ‚Zentrale‘ nach Rovaniemi in Lappland, nahe dem Polarkreis, verlegt. Dort gibt es auch das Weihnachtsmann-Postamt. Ähnlich wie im Christkindl-Postamt in Oberösterreich werden hier die Wunschbriefe der Kinder beantwortet.

Und – als Rentier-Züchterin sorgt Dr. Tuovinenens Mutter dafür, dass der Weihnachtsmann auch wirklich alle besuchen kann – ganz sicher!

**Hyvää joulua!
Frohe Weihnachten! ■**



Reden wir über Ihre Vorsorge.

Mit kleinen Schritten Großes erreichen.

Fondssparen
ab 100 Euro
im Monat.

Filiale Klinik
im Kinder- und Herzzentrum der Klinik
Maximilianstraße 12, Innsbruck
+43 (0) 5 0100 – 71011
tirolersparkasse.at

Tiroler
SPARKASSE 

Bitte beachten Sie, dass eine Veranlagung in Wertpapiere neben Chancen auch Risiken birgt. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu. Der Prospekt, die „Informationen für Anleger nach § 21 AIFMG“, der vereinfachte Prospekt sowie die wesentliche Anlegerinformation (KID) können Sie in der jeweils aktuell gültigen Fassung auf den Webseiten www.erste-am.com bzw. www.ersteimmobilien.at abrufen.